Mittag=Ausgabe.

Annoncen=Annahme=Bureaus:
In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14;
in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt= u. Friedrichstr.=Ecke 4;
in Grätz bei Herrn L. Streisand;
in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Sieben und siebzigster Jahrgang.

Annahme=[illegible]
In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse;
in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler;
in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz;
in Breslau: Emil [illegible].

Nr. 680.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an

Dienstag, 29. September
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Amtliches.

Berlin, 28 Oktober. Der König hat den Landrath z. D. Grafen von Baudissin zu Coblenz, und den in der landwirthschaftl. Verwaltung beschäftigten bish. Reg.=Assessor Schulze zu Rudolstadt zum Regierungs=Rath ernannt; den Kreisger.=Direktor Plato zu Lübbecke in gleicher Amtseigenschaft an das Kreisgericht in Herford; den Kreisgerichts=Direktor Ditow zu Landeshut in Schl. in gleicher Amtseigenschaft an das Kreisgericht zu Hirschberg in Schl. versetzt; den unter Uebertragung der Funktion als Deputations=Dirig. nach Schwedt a. O. versetzten Kreisrichter Messerschmidt in Zehdenick zum Kreisgerichts=Rath ernannt; den bish. Beigeordneten der Stadt Elberfeld, Gerichts=Assessor a. D. Bunnemann, der von der Stadtverordneten=Versammlung zu Kreuznach getroffenen Wahl gemäß, als Bürgermeister dieser letzteren Stadt auf die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren; und den Nadelfabrikanten Conrad Seyler zu Burtscheid, der von der dortigen Stadtverordneten=Versammlung getroffenen Wahl gemäß, als Beigeordneten der Stadt Burtscheid auf die gesetzliche Amtsdauer von sechs Jahren bestätigt.

Der Progymnasiallehrer Dr. Thele in Erkelenz ist zum Rektor der höheren Bürgerschule in Hechingen ernannt worden.

Telegraphische Nachrichten.

Altona, 28. September. Bei der heute stattgehabten Wahl eines Abgeordneten zum preußischen Landtag wurde der seitherige Abgeordnete Warburg mit 183 Stimmen wiedergewählt. Der nationalliberale Wahlkandidat Reimers erhielt 120 St.

Wiesbaden, 28. September. Der achte deutsche Protestantentag ist heute unter zahlreicher Betheiligung eröffnet worden. In der Sitzung der Deligirten der Orts= und Zweigvereine, welche heute Nachmittag unter dem Vorsitze von Bluntschli stattfand, waren 39 Vereine vertreten und auch Abgeordnete aus Holland, England, Amerika und der Schweiz anwesend.

Frankfurt a. M., 28. September. Heute Morgen sind bei etwa 40 Mitgliedern der sozialdemokratischen Partei des allgemeinen deutschen Arbeitervereins umfassende polizeiliche Haussuchungen vorgenommen, die sich auch auf die Vereins= und Versammlungslokale erstreckten. Es wurden verschiedene Papiere, Druckschriften und Broschüren konfiszirt.

Karlsruhe, 28. Septbr. Das erste badische Kriegerfest, welches gestern hier stattgefunden hat, nahm den glänzendsten Verlauf. Es waren etwa 6000 Theilnehmer zugegen. Nach Begrüßung der Anwesenden durch den Oberbürgermeister Lauter traten die Delegirten des badischen Militärvereinsverbandes zu einer Sitzung zusammen, in welcher eine Resolution angenommen wurde, wonach die übergroße Zentralisirung des deutschen Kriegervereinswesens vermieden werden soll. — Ein Festzug bewegte sich durch die mit Fahnen und Kränzen reich geschmückten Straßen der Stadt. Bei dem Festbanket brachte der Staatsminister Jolly einen Toast auf das deutsche Heer aus.

Stuttgart, 27. September. Die Landesversammlung der deutschen Partei ist heute hier zusammengetreten und hat eine Revision ihres Programmes vorgenommen.

Bezüglich der Reichsangelegenheiten sprach sich die Versammlung einstimmig für umfassende Durchführung der Reichsgesetzgebung über das Zivilrecht und das Gerichtsverfahren, über das Bank= und Eisenbahnwesen und über den Schutz des geistigen Eigenthums aus, ferner für eine freisinnige Regelung des Versammlungs= und Vereinsrechts, für Aufrechterhaltung der Reichs= und Staatshoheit über Kirche und Schule, für die obligatorische Zivilehe, für bürgerliche Standesbuchführung, für Geschworenengerichte, für ungeschmälerte Erhaltung und Ausbildung der Reichswehrkraft, für Wahrung des Budgetrechts des Reichstags bezüglich des Militäraufwandes, für Einsetzung eines obersten Reichsgerichtshofes und für die Kreirung verantwortlicher Reichsministerien. In Betreff der Landesangelegenheiten soll die Erweiterung des Selbstverwaltungsrechts der Gemeinden und Bezirke angestrebt werden, ferner die Einsetzung unabhängiger selbstständiger Gerichte für Streitigkeiten des öffentlichen Rechts und zu deren Schutz die gesetzliche Regelung der Verantwortlichkeit der Minister, die Vereinfachung des ganzen Staatsorganismus, die Aufhebung des Geheimen Rathes und der Gesandtschaften und die Einführung des Einkammersystems.

Pest, 28. September. Die Generalversammlung von Delegirten deutscher Eisenbahnverwaltungen wurde heute vom Geh. Rath Fournier (Berlin) eröffnet. — Es waren 280 Delegirte anwesend, die vom ungarischen Handelsminister Grafen Zichy begrüßt wurden. Die hiesige Regierung war durch einige Sektionsräthe und den Oberstadthauptmann vertreten. Die Versammlung beschloß mit 211 gegen 69 Stimmen die Kommissionsvorschläge den einzelnen Fachverwaltungen zu empfehlen. Die „Pester Korrespondenz" meldet: Der Verwaltungsrath der ungarischen Ostbahn hat einstimmig den vom Verwaltungsrath Lazarus eingebrachten Plan zur definitiven Regelung der Ostbahnfrage angenommen und ein Komité zur Verhandlung mit der Regierung designirt. Das Komité hat das Projekt bereits mündlich dem Finanzminister und dem Verkehrsminister unterbreitet und von beiden die Zusicherung der wohlwollendsten Förderung einer baldigen Lösung der Ostbahnfrage erhalten.

Paris, 28. Sept. Der „Temps" veröffentlicht die Antwort von Thiers auf die an ihn gerichtete Adresse der rumänischen Jugend. Nach einer Ermahnung, die Freiheit zu lieben, aber nicht die Freiheit, welche nur einen Tag währe, sondern die dauerhaftere, die durch Ordnung und Beharrlichkeit geschaffen werde, heißt es in der Erwiederung:

Bewahrt Euch die Achtung vor dem Frieden, der für alle Völker, deren Unabhängigkeit erst neu gegründet ist, von so hohem Werthe ist, seid einig, ruhig und arbeitsam. Ihr habt Recht, wenn Ihr nach Frankreich kommt, um dort die Zivilisation zu suchen. Denn haltet Euch überzeugt, wenn Frankreich, dem so oft in blutigen Kriegen der Sieg zugefallen ist, im letzten Kriege unterlegen ist, so liegt die Veranlassung nicht daran, daß es seine alten Eigenschaften verloren hätte. Frankreich bleibt eine der edelsten, aufgeklärtesten und tapfersten Nationen und wird immer unter der Zahl derjenigen Völker sein, wo Wissenschaft und Humanität zu finden sein werden. — Thiers ist heute in Turin eingetroffen.

Madrid, 28. Sept. Die Gesandten Englands und Frankreichs bei der spanischen Regierung, Mr. Layard und Graf Chaudordy, werden am Mittwoch zusammen in Santander eintreffen. Dem Vernehmen der „Agence Havas" zufolge überbringen sie dem wesentlichen Inhalte nach gleichlautende Instruktionen nach Madrid.

London, 28. September. Die Verhandlungen zwischen den Schiefersteinschneidern und deren Arbeitgebern, wobei die Ersteren an ihren Forderungen festhielten und ein Zusammentreten von Delegirten beider Theile verlangten, was die Arbeitgeber nicht zugestehen wollten, sind abgebrochen worden. Lord Penrhyn gab den Arbeitern den Rath, sich andere Arbeit zu suchen.

Stockholm, 28. September. Der König hat heute eine außerordentliche Sitzung des Staatsrathes abgehalten und dem Vernehmen nach dem Finanzminister C. F. Woern die erbetene Entlassung bewilligt, zu dessen Nachfolger aber den Freiherrn v. Akerhjelm, seither Vizepräsident der zweiten Kammer des Reichstages, ernannt.

Brief- und Zeitungsberichte.

Berlin, 28. September.

— Betreffs der „Spen. Ztg." wurde vor einigen Tagen mitgetheilt, daß Graf Arnim dieselbe erwerben und zu seinem eigenen Organ umwandeln werde. Die genannte Zeitung erklärt jetzt, daß keinerlei Verhandlungen über ihren Verkauf mit dem Grafen Harry v. Arnim schweben. Das Blatt werde weder „altkonservativ" noch antibismarckisch" werden, sondern bleiben was es ist. — Der ultramontane Agitator und Redakteur der „Germania", Herr Cremer, ist von seinem Blatte nach Spanien entsendet worden, um „durch Erkundigungen an Ort und Stelle der Wahrheit einen Dienst zu leisten", i. e. um die Sache der Carlisten zu glorifiziren. Vorläufig zeigt sich der gute Herr noch von der zahmen Seite. Er ist erst bis Pau gelangt, hat dort eine Audienz bei der „Königin" Margarita gehabt und berichtet allerlei freundliche Dinge über Teint, Augen und Toilette der Dame. Die Sympathie der deutschen Leser sucht Hr. Cremer für die „Königin" dadurch zu gewinnen, daß er hervorhebt, wie sie sich mit ihm in deutscher Sprache unterhalten und den Wunsch geäußert habe, auch ihre Kinder möchten Deutsch lernen. Als besonders schmeichelhaft wird erwähnt, daß Donna Margarita ihrem Entzücken, einen Redakteur der „Germania" auf der Reise nach Spanien zu erblicken, unverhohlenen Ausdruck gegeben habe. Wir theilen diese Freude und wünschten am liebsten sämmtlichen ultramontanen Redakteuren, welche noch in Deutschland weilen, Glück auf die Reise.

Breslau, 26. September. Ueber die milde Praxis, welche der Oberpräsident nach Angabe des „Schles. Kirchenbl." bei Besetzung der Pfarrstellen in Schlesien übt, äußert sich das ultramontane Organ in folgender Weise:

„Zunächst stehen wir nicht an, mit Dank anzuerkennen, daß unser hochverehrter Herr Oberpräsident die Maigesetze bisher mit Milde und Schonung ausgeführt hat. Wir sehen darin nicht mit der „Germania" einen Rückzug, sondern jene weise Politik, die unter dem Scheine einer gewissen Nachgiebigkeit doch ihren Zweck erreicht. Wir erklären uns sofort näher: Seit Jahresfrist sind in unserer Diözese eine Anzahl Pfarreien, bei deren Besetzung das jus praesentandi Privatpersonen zusteht, in der Weise besetzt worden, daß die Privatpatrone dem Oberpräsidium die Anzeige machten, daß sie N. N. für die Pfarrei X. präsentiren wollen. Das Ober=Präsidium erklärte der geistlichen Behörde darauf, daß es vom Standpunkte der Maigesetze gegen den N. N. nichts einzuwenden habe, und so konnte der vom Bischof bestätigte Pfarrer ungehindert fungiren. Seitens der geistlichen Behörde wurde keinerlei Anzeige im Sinne des Gesetzes vom 11. Mai 1873 gemacht. Bei den Pfarreien königlichen Patronates hat die Besetzung bekanntlich keinerlei Schwierigkeit, da in diesen Fällen von der Anzeige gänzlich abgesehen wird. Wohin übrigens diese milde Praxis führen kann, lehrt folgender Vorfall, der uns von einem gut unterrichteten Gewährsmanne mitgetheilt wird. Ein Frauenkloster unserer Diözese — den Namen verschweigen wir — ist in der Lage, einen Kaplan anstellen zu müssen. Unter regulären Verhältnissen wird in solchen Fällen einfach ein Geistlicher von der bischöflichen Behörde als Kaplan oder Spiritual hingeschickt; der Oberin kommt keinenfalls ein jus praesentandi zu. Die Oberin des erwähnten Klosters zeigt nun — ob als Patroninin oder in anderer Qualität wissen wir nicht — dem Oberpräsidium an, daß sie den N. als Kaplan dem Kloster anstellen zu lassen gesonnen sei. Das Oberpräsidium genehmigt indessen die Anstellung nicht sofort, sondern stellt an den Herrn Kaplan vorerst eine Reihe von Fragen, unter welchen sich auch die Frage befindet, ob er die in den Maigesetzen vorgeschriebene staatliche Prüfung bestanden habe. Es wäre nun Pflicht des betreffenden Kaplans gewesen, in höflichster Form jede Rückäußerung auf die ihm gestellten Fragen abzulehnen; indessen hielt er es für angemessen, dem Oberpräsidium seinen Bildungsgang zu schildern und hervorzuheben, daß er den Feldzug von 1870/71 mitgemacht habe. Wenn auch ein Antrag auf Dispensation von der Forderung der Prüfung nicht gestellt war, so scheint doch die Behörde aus dem Tenor des Berichtes einen solchen herausgelesen zu haben und es erfolgte dann vom Kultusministerium die Dispense von von der Staatsprüfung. So wurde uns berichtet."

Mit welchen Augen übrigens das ultramontane Blatt diese „milde Praxis" ansieht, mag aus folgendem Passus des beregten Artikel geschlossen werden:

„An der zweifelhaften Ehre einer Ausnahmestellung gegenüber den anderen Diözesen kann uns unmöglich etwas liegen. Die milde Praxis hat aber auch ihre großen Gefahren; sie läßt die Regierung die Zwecke der Maigesetzgebung theilweise erreichen. In der Diözese Breslau schlesischen Antheils sind von den 678 Pfarrbenefizien und 45 Lokalien, also im Ganzen 723 Stellen, 363 privaten, 167 königlichen Patronates und 193 freier bischöflicher Kollatur. Es würde demnach, da nach der bisherigen Praxis auch die Pfarreien privaten Patronates indirekt von der Regierung vergeben werden, die Regierung über nahezu zwei Drittel der Pfarreien verfügen können, mit anderen Worten 530 Pfarreien würden nur Pfarrer erhalten, welche der Regierung genehm sind. Damit hätte sie aber zum großen Theil den Zweck, welchen die in dem Gesetze vom 11. Mai v. J. vorgeschriebene Anzeige erstrebt, thatsächlich, wenn auch auf anderem Wege erreicht. Welche Folgen sich daraus ergeben, bedarf keiner weiteren Ausführung."

Düsseldorf, 27. Septbr. Mit Genehmigung des Kultusministers sind im Regierungsbezirk Düsseldorf nunmehr die sämmtlichen katholischen Schulpflegbezirke aufgelöst und ist die obere Leitung und Beaufsichtigung der katholischen Volksschule und Erziehungswesens auf königliche Kreis=Schulinspektoren übergegangen.

Paderborn, 26 September. Das Antwortschreiben des Bischofs Martin von Paderborn an den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen auf die Aufforderung zur Amtsniederlegung lautet nach der „Germania" wörtlich wie folgt:

An den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Wirklichen Geheimen Rath Herrn v. Kühlwetter Excellenz in Münster.

Durch das gefällige Schreiben vom 7. d., das ich gestern in der hiesigen Straf=Anstalt empfing, fordern Ew. Excellenz mich zur Niederlegung meines bischöflichen Amtes auf und motiviren diese Aufforderung durch den Hinweis auf eine Reihe von Handlungen aus der letzteren Zeit meiner bischöflichen Amtsführung, woraus hervorgehen soll, daß die fernere Fortführung meines Amtes mit der staatlichen Ordnung nicht vereinbar sei. Hierauf sehe ich mich genöthigt, Ew. Excellenz zu erwidern, daß ich mich zunächst gegen die meinen Handlungen unterlegte Bedeutung verwahren muß.

Die in Bezug genommenen Handlungen sind nicht Ausfluß eines Geistes der Opposition gegen die staatliche Ordnung, es sind Akte der Abwehr, und zwar hier einer durchaus pflichtmäßigen Abwehr. Ich übe keine Opposition gegen die staatliche Ordnung, wenn ich zur Ausführung von Gesetzen nicht mitwirke, wozu ich nicht mitwirken kann, wenn ich nicht ein elender Verräther an meiner Kirche, wenn ich nicht ein meineidiger Bischof sein will.

Ew. Excellenz kommen auch in Ihrem jüngsten Schreiben mehrmals wieder auf die Mönnikes'sche Angelegenheit zurück und machen mein Verhalten in dieser Angelegenheit mir zum Vorwurfe. Es ist mittlerweile über diese Sache von einem deutschen Juristen eine sehr eingehende, mit Urtheil und Sachkenntniß geschriebene kritisch=kanonische Abhandlung in dem Archiv für katholisches Kirchenrecht von Professor Vering (V. Heft S. 349 ff.) erschienen, welche es jedem Urtheilsfähigen handgreiflich macht, auf welcher Seite in dieser Sache das offenbare Recht und die Vernunft ist. Dieser auch in den öffentlichen Blättern zur Sprache gekommene sehr lehrreiche Aufsatz wird als ein interessanter Beleg für unsere gegenwärtige Kulturgeschichte der Nachwelt erhalten bleiben und hätten Ew. Excellenz von demselben Einsicht genommen, so würden hochdieselben Ihren Vorwurf gegen mich wohl nicht erneuert haben. Zur gefälligen nachträglichen Kenntnißnahme erlaube ich mir, ein Exemplar hier beizufügen.

Hochdieselben beziehen sich im gedachten geehrten Schreiben ferner auf verschiedene meiner jüngsten Hirtenbriefe. Wenn ich aber darin Unwahres gesagt habe, so bitte ich, es mir zu beweisen; habe ich aber die Wahrheit geredet, warum wird mir die Verkündigung der Wahrheit als ein Vergehen vorgehalten, wodurch die staatliche Ordnung bedroht werde? In der That habe ich in allen meinen Hirtenbriefen, auch in meinem jüngsten, nicht auf Störung des öffentlichen Friedens, der öffentlichen Ruhe und Ordnung, sondern auf deren Erhaltung hingewirkt, und wie die Erfahrung zeigt, nicht ohne Erfolg. Denn wo in meiner Diözese sind trotz der erregten Zeit Störungen öffentlicher Ruhe vorgekommen? Oder sollen vielleicht die zahlreichen Kundgebungen katholischer Liebe und Treue von Seiten meiner Diözesanen als Störungen der öffentlichen Ruhe angesehen und mir als Verbrechen zur Last gelegt werden?

Alle Verdächtigungen, alle Beschuldigungen, die Ew. Excellenz aus meiner bischöflichen Amtsführung herleiten, zerfallen in ihr Nichts, und ich weise sie als unbegründet mit Entschiedenheit von mir.

Der an mich ergangenen Aufforderung kann ich selbstredend nicht Folge geben. Pflicht, Gewissen und Ehre gestatten mir dieses nicht. Ich bin an meine Diözese durch ein Band geknüpft, das nur von Gott durch den Tod oder vom Stellvertreter Gottes, dem Statthalter Jesu Christi, dem römischen Papste, gelöst werden kann. Am allerwenigsten würde ich in dieser Zeit des heißesten Kampfes, den die Kirche Jesu Christi zu bestehen hat, feige den Kampfplatz verlassen und meine theure Heerde ihren Geschicken treulos überlassen können.

Sollten Ew. Excellenz, wie Sie mir im mehrgedachten Schreiben mittheilen, in Folge dieser meiner verneinenden Antwort sich veranlaßt sehen, beim königlichen Gerichtshofe für kirchliche Angelegenheit die Einleitung des Verfahrens gegen mich zu beantragen und sollte dieser Gerichtshof meine Amtsentlassung wirklich aussprechen, so würde ich einen solchen richterlichen Spruch für null und nichtig ansehen müssen. Keine staatliche Behörde hat mir mein Amt gegeben, keine staatliche Behörde kann es mir nehmen.

Hoch über dem Dunkel und dem Wirrwarr der Zeit leuchtet die ewige Sonne der Gerechtigkeit und Wahrheit, und was auch immer über mich kommen mag, im festen Vertrauen auf Denjenigen, der alle Haare unseres Hauptes gezählt, werde ich eher das Aeußerste erdulden, ehe ich meiner geliebten Diözese und ehe ich der h. römisch=katholischen Kirche untreu würde. Der römisch=katholischen Kirche gehörte meine Jugend und mein Mannesalter, ihr wird auch mein Greisenalter gehören, so lange mir Gott das Leben fristen wird. Alles werde ich für sie opfern, und wenn es sein sollte, auch meinen letzten Blutstropfen.

Paderborn, im Kreisgefängnisse, am 15. September 1874.

Der Bischof von Paderborn.
gez. Dr. Konrad Martin.

Wien, 26. September. Wien hat unsere Nordpolfahrer empfangen! Festlicher, pompöser kann ein Empfang gedacht werden, herzlicher und begeisterter aber niemals. Ein wahrer Jubelrausch herrschte und bemächtigte sich des Nüchternsten, solchen Enthusiasmus zu schildern ist sehr schwer möglich. In den ersten Nachmittagsstunden schon boten die Straßen Wiens das Bild einer Völkerwanderung, zu Fuß und zu Wagen strömte Alles gegen den Nordbahnhof. Bald stauten sich die Menschenmassen derart, daß an ein Vorwärtskommen nicht zu denken war. Der Verkehr der Straßenbahnen und Omnibusse mußte eingestellt werden, so dicht gedrängt standen die Menschen aus den verschiedensten Gesellschaftsklassen und harrten „unserer Helden." Einem Berichte der „Pr." entnehmen wir über die Ankunft derselben folgende Details:

Gegen 5 Uhr war der Andrang im Perron derart heftig, daß Ordnung gemacht werden mußte, zumal unmittelbar die Einfahrt des

Eilzuges bevorstand, mit welchem die Expeditionsmitglieder bis Floridsdorf fuhren, von wo aus der Zug getrennt wurde, um die Nordpolfahrer separat nach Wien zu bringen. Mit Mühe gelang es, einen weiten freien Raum zu schaffen, indem die Ankommenden sich aufstellen sollten.

Endlich nach sehnsüchtigem Harren traf zunächst der Oderberger Eilzug ein. Die Passagiere waren rasch abgefertigt, obschon der Zug sehr stark besetzt war. Bald darauf signalisirte der Stationschef dem Viceadmiral v. Pöck, daß der Separatzug in wenigen Minuten eintreffe. Die Offiziere des Landheeres und der Marine traten aus dem Wartesaal heraus und stellten sich im Bogen auf. Langsam kam der Zug auf dem ersten Geleise herein. Schon von Weitem waren die Kränze und das Laubgewinde zu erblicken, mit welchem die Lokomotive geschmückt war. Ihre Stirnseite war mit Fahnen und die Mitte mit dem Wappenschilde von Wien geziert, während rechts und links die Aufschriften: „Hoch Weyprecht!" „Hoch Payer!" prangten. Endlich stand der Zug still. Er bestand, da alle jene Persönlichkeiten, welche den Expeditionsmitgliedern zur ersten Begrüßung entgegengeeilt waren, mitfuhren, aus mehreren Waggons, so daß man der Führer nicht sogleich ansichtig werden konnte. Erst auf den Ruf hin: Im vorletzten Waggon! stürzte Alles dorthin. Die nun folgende Szene spottet aller Beschreibung. Im Nu wurden von innen und außen die Waggonthüren aufgerissen und namentlich Weyprecht und Payer aus den Waggons förmlich herausgehoben. Payer war der Erste, der den festen Boden unter seinen Füßen hatte und sofort war er von der wogenden Menschenmenge umringt. Von einer programmmäßigen Begrüßung konnte nun gar keine Rede mehr sein. Von Moment zu Moment waren nun Payer, Weyprecht, Kepes, Orel und Brosch von gar vielen Armen umschlungen und die Hochrufe brachen immer von Neuem los. Vergebens versuchte man wenigstens einen kleinen Kreis um die Angekommenen zu bilden, die von allen Seiten herbeidrängenden Freunde und Verwandten, darunter viele Damen, zerstörten jede solche Bemühung. Vizeadmiral Freiherr v. Pöck konnte den Führern nur par distance die Hand drücken. Endlich gelang es, dem als Sprecher der versammelten Offiziere anwesenden General, Payer um den Hals zu fallen und dabei die Worte hervorzubringen: „Im Namen des Generalates heiße ich Sie auf das Herzlichste willkommen." Die Rede fortzusetzen war bei dem betäubenden Lärm und Gedränge unmöglich. Es wurde deshalb das Zeichen gegeben, die Expeditionsmitglieder zum Ausgange zu führen. In demselben Augenblicke aber schwenkte die Menge mit und das Gedränge nahm womöglich noch zu. Trotzdem gelang es zunächst der Deputation der Geographischen Gesellschaft in Pest, an Payer und Weyprecht heranzukommen. Professor Hunfalvy begrüßte sie mit wenigen Worten und hierauf speziell den Dr. Kepes.

Als der ganze Zug in den kleinen Gang kam, der hinaus in den Kaiserhof führt, wurde es auch Herrn Bürgermeister Dr Felder möglich, Payer und Weyprecht als „Siegeshelden" zu begrüßen. In der Erregung und bei der fortwährenden schiebenden Bewegung konnte Payer nicht mehr als die Worte erwidern: „Der Anblick von Wien entschädigt uns für alle ausgestandenen Gefahren."

Sobald das außenstehende Publikum den Zug in die Halle einfahren hörte, entstand ein stürmisches Drängen nach dem Portal hin, so daß der Ausgang ganz versperrt wurde. Nur mit Mühe gelang es, während der Begrüßung im Innern nach außen eine schmale Gasse frei zu machen. Noch vergingen etwa fünf Minuten stets steigender Aufregung und Bewegung und endlich öffnete sich das Portal, man erblickte in demselben Payer und Weyprecht, Ersterer kenntlich durch seine etwas untersetztere Figur und den Sammtrock, den er trug, während auf dem Kopfe ein runder Hut saß; Letzterer an der Marine-Uniform. Es erhob sich tausendstimmiger Jubelruf unter dem Schwenken der Tücher und Hüte, während der Männergesang-Verein den wohlgewählten Mendelssohn'schen Chor anstimmte:

Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
Der schickt er in die weite Welt!

Von allen Seiten drängte das Publikum. das Spalier durchbrechend, heran um der gefeierten Männer ansichtig zu werden, denen eine Escorte von Magistratsdienern nur mit Mühe einen Weg durch das Gewühl bahnen konnte. Die Hochrufe waren ein Signal für die weiter unten und außerhalb des Bahnhofs stehende Menge und pflanzten sich im Crescendo fort. Ein dichter Knäuel von Menschen stürzte dann den zu den Wagen sich herabbegebenden Ankömmlingen nach, von unten schob sich die Menge vor und es entstand ein wahrhaft lebensgefährliches Gedränge, aus welchem sich die den Eispressungen glücklich entronnenen Nordpolfahrer kaum zu ihren Wagen zu retten vermochten.

Im ersten Wagen nahmen Weyprecht und Payer und ihnen gegenüber Graf Wilczek Platz. Die fortwährenden Hochrufe der Menge erneuerten sich mit Heftigkeit, als die beiden Führer im Wagen saßen. Da in Folge des riesigen Menschenstromes, der überall hin sich ergoß, für die Fahrt erst Platz geschafft werden mußte, so erhoben sich Weyprecht und Payer wiederholt im Wagen, um für die Hochs zu danken, was den Enthusiasmus jedesmal nur steigerte. Endlich war die Bahn frei und die Wagen, zwölf an der Zahl, fuhren hinaus, jeder einzelne von erschütternden Zurufen begrüßt, die von den Matrosen durch lebhafte Acclamationen und durch Schwenken der Mützen erwiedert wurden.

Im Hotel „zum Römischen Kaiser" wurden die Nordpolfahrer von ihren Angehörigen, unter denen sich auch die Braut Payer's, Fräulein Trousil vom Rosen-Gallmeyer-Theater befand, erwartet. Nachdem sich der Begrüßungssturm ein wenig gelegt, konnte man sich erst dem Publikum zuwenden, welches in frenetische Hochrufe auf die Gefeierten ausbrach. Da half nichts, trotz der Ermüdung mußten Payer, Weyprecht und Kepes am Fenster sich zeigen, um dem Publikum zu danken. Doch das jedesmalige Erscheinen am Fenster schien den Sturm nur noch mehr zu entfesseln, bis endlich Dr. Kepes durch Zeichen um Ruhe bat, da er sprechen wollte. Der Lärm legte sich so gut es eben ging und nun hielt Dr. Kepes eine kurze Ansprache, in der er versicherte, daß der Empfang, welchen die Nordpolfahrer in Wien gefunden, den schönsten Lohn biete für die vielen Gefahren und Mühsale, die sie erlitten, er erinnerte aber an die Strapazen, denen die Nordpolfahrer ausgesetzt gewesen und bat, mit Rücksicht darauf, das Publikum möge nach Hause gehen und ihnen Ruhe gönnen. Dies wirkte; noch ein markerschütterndes Hoch ertönte, dann verlief sich die Menge; die Fenster wurden geschlossen und die Herren konnten sich zu dem Mahle begeben, welches der Hotelier arrangirt hatte, und welches im engsten Kreise stattfand. Unmittelbar nach Ankunft der Nordpolfahrer fuhr der Statthalter Freiherr von Conrad vor dem „Römischen Kaiser" vor, um die Expedition zu begrüßen; er verweilte ungefähr zehn Minuten daselbst. Wie Weyprecht sich äußerte, hatte ihn die Fahrt von Hamburg nach Wien so sehr angestrengt, daß er heiser wurde. Ein Wagen brachte drei Riesenkränze, welche den Nordpolfahrern auf ihrer Reise von Hamburg nach Wien übergeben worden waren. Außer den Angehörigen der Nordpolfahrer hatten sich im „Römischen Kaiser" zur Begrüßung der Expedition auch die Vertreter der französischen Geographischen Gesellschaft Comte d'Asmond und Kapitän Louis Corcis eingefunden. Die Herren gaben sofort ein Telegramm nach Paris, in welchem sie den Empfang der Nordpolfahrer in Wien als ein noch nie erlebtes Schauspiel schildern. Begrüßungs-Telegramme waren über 50 eingelaufen, darunter vom Podesta von Fiume, von Ischl, Christiania, Brünn, Unghvar u. s. w. Nach dem Dejeuner fuhren die Offiziere der Nordpol-Expedition in das Karl-Theater, wo ihnen eine Festvorstellung, die — „Angot" — gegeben wurde. Als die Gäste in den vier Parterrelogen, welche für sie reservirt waren, erschienen — es war gegen Schluß des ersten Aktes — brach das Publikum, welches das Theater bis auf den letzten Platz füllte, in stürmische Hochrufe aus; die Vorstellung mußte unterbrochen werden, das Orchester intonirte einen Tusch und erst nach geraumer Weile konnte die Vorstellung ihren weiteren Fortgang nehmen. Dasselbe Schauspiel wiederholte sich, als etwas später die Mannschaft, der man Balkonsitze angewiesen hatte, im Theater erschien. Vor dem Theater hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, welche geduldig wartete, um die kühnen Helden wenigstens bei der Abfahrt zu sehen. Nach dem Theater fand ein Souper statt, an dem auch die Herren Comte d'Asmond und Kapitän Corcis Theil nahmen.

Paris, 26. September. Der morgen im Departement der Maine-et-Loire stattfindende Wahlkampf nimmt die Aufmerksamkeit fast ausschließlich gefangen. Bis jetzt steht es mit dem septennalistischen Kandidaten Bruas nicht gut, und die offiziöse Presse ist höchst gereizt. Um den Gegner in Mißkredit zu setzen, schimpft man ihnen einen „Lügner", einen „falschen Verfechter des allgemeinen Stimmrechts", einen „Kandidaten des Ruins" u. s. w. Die republikanische Presse lacht über diese Zornausbrüche; sie lacht noch mehr über die Versuche der Offiziösen, den Eindruck abzuschwächen, den Thiers' Empfang bei Casimir Perier auf das Land macht. Der Vergleich mit der Reise Mac Mahon's liegt zu nahe. Der Francais will dem Volke aufbinden, die Freundschaft zwischen Thiers und Casimir Perier sei nur Schwindel; letzterer habe noch gegen Ende der letzten Session versichert, seine Politik sei von der des Herrn Thiers unabhängig; er theile nicht den persönlichen Groll des ehemaligen Präsidenten gegen jede Organisation der Vollmachten seines Nachfolgers. Das mag wahr sein; aber die letzten Wochen haben manche Lehren gebracht, und so auch die, daß Mac Mahon nirgends im Lande wirkliche Sympathieen besitzt, ja, den Massen zuwider ist, während Thiers, trotz aller Bemühungen der Septennalisten, ihn schlecht zu machen, doch hoch in Ehren steht. Es zeigt sich hier wieder recht schlagend, wie wenig Einfluß die pariser Presse überhaupt, zumal die Regierungspresse, auf die Meinung der Massen hat. Ein energischer Präfekt treibt dieselben vielleicht wie eine Heerde Schafe zur Urne; aber wer ihre Sympathie besitzt, der mag ihnen täglich als Teufelsbraten vorgesetzt werden, sie werden ihn darum nicht für schlimmer halten als vorher. Dazu kommt hier noch, daß die Regierungsorgane ihre Anschwärzungen in Gesellschaft des Figaro und des Univers vollführten, zweier Blätter, deren Verdammungsurtheil die Verdächtigkeit an der Stirn trägt. Das „Siècle" ist klug genug, in seiner Behandlung der Regierungsfrage ausdrücklich vorauszuschicken, die Republikaner hegten keineswegs eine persönliche Erbitterung gegen Mac Mahon; er sei persönlich ein ganz braver Mann; aber sie wollten nicht blos den Mann, sie wollten auch nicht blos den Chef des Septenniums, sondern einen von freisinnigen Einrichtungen getragenen wirklichen Präsidenten der Republik, und daß sie dies wollten, wer könne es ihnen verübeln, so lange Frankreich eine Republik heißt! Das Bündniß der Septennalisten mit den Bonapartisten hat nur noch gefehlt, um das Septennium allen denen, die nicht für die Herstellung der Bonapartes schwärmen, mißtrauisch zu machen. Schon aus diesem Grunde ist diese Regierungsmaßregel ein heilloser politischer Fehler. Allerdings sieht die „Presse" einen Unterschied zwischen den maßlosen Bonapartisten, welche die Berufung ans Volk wollen, und den bescheidenen, weisen, welche die Hoffnungen ihrer Partei bis zum 20. November 1881 vertagen; aber dies macht den Fehler nicht wieder gut, weil sich mit den Bonapartisten verbrüdern, wie es „La Presse" den Wählern im Pas de Calais empfiehlt, heißt, sie ohne Unterschied nehmen, wie sie sind, denn wer kann jedem bonapartistischen Wähler erst ein Bekenntniß abnehmen, ob er zu den Unmäßigen oder Bescheidenen seiner edlen Partei gehört? Mit Recht entgegnet das „Journal des Debats" der „Presse", ihre Gründe für diese Brüderschaft seien keinen Schuß Pulver werth; der wahre Grund dieses Bündnisses sei der, daß die Septennalisten auf die Allianz der Bonapartisten mehr aus Noth als freier Wahl eingegangen, weil sie darin noch das einzige Mittel erblickten, sich am Ruder zu erhalten.

(Köln. Ztg.)

Der „Avenir militaire" erinnert an den Feuereifer, mit dem man bald nach Beendigung des letzten Krieges sich in den Offizierskreisen der Erlernung der deutschen Sprache und dem Studium der Geographie zuwandte. Die Generale und fast alle höheren Offiziere ermuthigten durch ihr Beispiel und selbst durch ihre Gegenwart in den Lyceen den Unterricht in einer Sprache, „ohne deren Kenntniß wir ernstlich nicht daran denken dürfen, unsere lieben verloren Provinzen uns wieder zu holen." Doch heute schon habe man in einigen Regimentern das Studium des Deutschen gänzlich vergessen. „Woher" — fragt der „Avenir" — kommt diese Entmuthigung, woher diese Nachlässigkeit, welche sich unserer wieder bemächtigt? Haben wir unser Unglück vergessen? Nein! Fehlt es uns an Reue? Auch nicht." Das Journal sucht den Grund für die Erschlaffung auf diesen Gebieten namentlich in der Mißstimmung, welche man im Heer über die Unfertigkeit der Organisationszustände empfindet; da das Kadresgesetz bisher noch ebenso wenig durchberathen und beschlossen sei, wie das Avancementsgesetz, so fühle jeder Offizier sich über seine nächste Zukunft noch sehr unruhig und befleißige sich bis dahin — des laissez aller. — Der in den Prozeß Bazaine bekanntlich ebenfalls verwickelte und wegen Unterschlagung einer wichtigen, an Mac Mahon gerichteten Depesche angeklagte Oberst Baron Stoffel, der ehemalige, scharfblickende Militärbevollmächtigte ist in der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung, wie bereits gemeldet, freigesprochen worden. Oberst Stoffel giebt sich aber mit dieser negativen Genugthuung nicht zufrieden, sondern wird, wie wir aus dem „Figaro" erfahren, zu seiner Rechtfertigung morgen eine Broschüre veröffentlichen, in welcher er gegen den Herzog von Aumale als Präsidenten und gegen den General Serré de Rivières als Rapporteur des Prozesses von Trianon auf das heftigste zu Felde zieht. Wie man sich erinnert, war Stoffel beschuldigt, eine Depesche Bazaine's an Mac Mahon unterschlagen zu haben, welche die Worte enthielt: „Ich werde Sie von meinem Marsche benachrichtigen, wenn anders ich ihn unternehmen kann, ohne die Armee in Gefahr zu bringen." Baron Stoffel leugnet natürlich den Akt der Unterschlagung selbst, dessen er auch nicht überführt werden konnte; er ist aber noch lange nicht so entrüstet über diese Beschuldigung, wie über die Behauptung seiner Gegner, daß die richtige Behändigung der Depesche den ganzen Verlauf des Feldzuges hätte ändern können.

„Nach der Ansicht des Berichterstatters", sagt er, „hätte der Marschall Mac Mahon, wenn ihm diese Depesche zugegangen wäre, sich nimmermehr in Bewegung gesetzt, ehe er eine neue Meldung vom Marschall Bazaine erhalten hätte. Man traut seinen Augen nicht, wenn man einen französischen General eine solche Auslegung vorbringen hört, und das Erstaunen verdoppelt sich, wenn man den Präsidenten des Kriegsgerichtes diese Auslegung sich aneignen sieht. Das bestätigt nur auf's Neue, daß nichts in der Welt seltener ist, als ein heller Geist und ein klares Urtheil. Der Präsident des Kriegsgerichts von Trianon hat niemals einen ernstlichen Krieg mitgemacht. Er ist nach wenigen Dienstjahren Divisionsgeneral geworden und, da er durch 23 Jahre im Auslande lebte, der Armee vollkommen fremd geblieben: man hätte also Unrecht, sich über seine geringe Erfahrung in militärischen Dingen und über die Irrthümer zu wundern, die er bei seinen Auslegungen begeht. Was soll man aber dazu sagen, wenn diese Auslegung des Rapporteurs und des Präsidenten des Kriegsgerichtes von aller Welt als eine ausgemachte Wahrheit hingenommen wird. Es ist das ein neuer Beweis von der geistigen Inferiorität des französischen Publikums: es nimmt Alles, was man ihm vorredet, für baare Münze, es prüft nicht selbst, es denkt niemals nach und der gröbste Unsinn findet bei ihm Eingang, wenn er ihm nur zuversichtlich vorgetragen wird."

Auf den Marschall Mac Mahon, das jetzige Staatsoberhaupt und seinen ehemaligen Obergeneral, nimmt Stoffel weit mehr Rücksicht; er will ihn augenscheinscheinlich schonen und entschuldigt deshalb auch die Perplexität, in welche der Marschall gerieth, als er in Châlons, an der Spitze einer zum Theil noch unfertigen, aber schon halb demoralisirten Armee von 100,000 Mann, erfuhr, daß die Armee Bazaine's an die Mauern von Metz festgenagelt sei. Dennoch erzählt er von dem „unerschrockenen Herzoge" folgende, nicht sehr heroische Anekdote:

„Am 20. August gegen Mittag empfing ich in Chalons von dem Maire einer 44 Kilometer vom Lager entfernten Ortschaft ein Telegramm des Inhalts, daß eine feindliche Abtheilung erschienen wäre und Proviant und Fourage für eine Vorhut verlangt hätte, welche im Laufe des Nachmittags eintreffen würde. Ich beeilte mich, diese Meldung dem Marschall mitzutheilen. Ich zeigte ihm den Ort auf der Karte, auf welcher ich ihn über die Bewegungen der Armee des Kronprinzen auf dem Laufenden zu erhalten pflegte, und machte ihn darauf aufmerksam, daß der Ort nur noch 44 Kilometer von uns entfernt wäre, daß kein natürliches Hinderniß dazwischen läge und daß einige feindliche Kavallerieregimenter, wenn sie in das Lager hereinbrächen, unfehlbar eine allgemeine Panik hervorrufen würden. Der Marschall erwiderte darauf lebhaft: „Ja wohl, Sie haben mir schon gesagt, daß diese Teufelskerle sehr verwegen sind; eine Reiterabtheilung könnte nach einem Nachtmarsche recht gut übermorgen hier sein; wir müssen also morgen aufbrechen." Ich weiß nicht, ob der Marschall schon vor dieser Meldung entschlossen war, das Lager aufzuheben, um zwischen Epernay und Rheims Stellung zu nehmen, wovon allerdings schon am 18. August die Rede gewesen war; Thatsache ist, daß die ganze Armee am 21. August nach Rheims aufbrach und sich dort festsetzte."

Nach diesen Proben darf man der Flugschrift des Obersten Stoffel einen außergewöhnlichen Sensationserfolg mit Sicherheit prognosticiren

— 27. Sept. Frankreich hat den gestrigen Tag in athemloser Spannung vollbracht. Die Stichwahl in Maine et Loire war diesmal mehr als ein lokales Ereigniß: die Interessen der gesammten politischen Parteien waren hier engagirt und kämpften mittelst Stimmzetteln. So viel Mühe sich auch die Regierungsmänner gegeben hatten, durch das hinzugekommene Plus der überwiesenen bonapartistischen Stimmen Herrn Bruas, den Kandidaten des Septennats, durchzubringen, es hat, wie wir vorausgesagt, Nichts geholfen und Herr Maillé (Republikaner) ist mit einer Majorität von pptr. 5000 Stimmen gewählt worden. Das Bekanntwerden dieses Resultates in Paris muß eine nicht geringe Aufregung hervorgerufen und recht klar die sorgfältig vertuschte Mißliebigkeit des Septennats im Lande dargethan haben. Die künstlich hervorgebrachten Empfangsereignisse bei den Rundreisen Mac Mahons zerfallen vor dieser handgreiflichen Thatsache in Nichts und die Regierung hat eine Schlappe bekommen, welche sie nicht so leicht verwinden dürfte.

New-York, 27. September. Schatzsekretär Bristow hat für den Oktober den Verkauf von 2½ Millionen Gold angeordnet. — Die Stadt Antigua in Guatemala ist durch ein Erdbeben zerstört worden.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 29. September.

✓ Der Handelsminister v. Achenbach, welcher gestern von Bromberg mit Extrazug über Inowraclaw nach Thorn reiste, hat von dort seine Inspektionsreise durch Ost- und Westpreußen fortgesetzt, und wird muthmaßlich erst in vierzehn Tagen nach Posen kommen.

✓ Die Prälaten Kozmian und Grandke begaben sich gestern von hier nach Czempin, wo am Sonntage eine dreitägige Mission begonnen hat.

— Wir brachten vor Kurzem aus dem „Kuryer Poznanski" die Nachricht, daß die „staatliche Beschlagnahme des Vermögens der Pfarrstelle in Smogulec, Kreis Wongrowitz, auf Antrag des Patrons der Kirche am 16. d. aufgehoben worden sei" und bemerkten dazu, daß eine Aufklärung, aus welchem Grunde dies geschehen, wünschenswerth wäre. „Die „Germania" bringt nun die gewünschte Aufklärung, indem sie schreibt:

„Als der Propst Ryterski in Smogulec vor ca. drei Jahren gestorben war, präsentirte der dortige Patron, ein Pole, den Vicar Kempski auf die Propsteistelle. Die erzbischöfliche Behörde nahm diese Präsentation unter der Bedingung an, daß die Einkünfte der Pfarrei während der ersten sechs Jahre von dem neuen Propst nur administrationsweise bezogen und zur Erbauung neuer Pfarrgebäude verwendet werden sollten. Die Eingepfarrten sind nämlich zu arm für Bestreitung der Baukosten, und kam ihnen der Herr Erzbischof durch diese Maßregel zu Hilfe. Als nun jetzt die staatliche Administration der Erzdiözese eingeführt wurde, hatte der Patron den Nachweis zu führen, daß er schon vor den Maigesetzen den Geistlichen Kempski für die Propstei präsentirt habe, daß die kirchliche Behörde damit einverstanden und somit die Pfarrstelle besetzt war. In Folge dessen wurde die bereits verhängte Sequestration der Stelle aufgehoben."

— Wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck wurde dieser Tage vom Kreisgericht in Gnesen der dortige Schänker Gajewski zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

DRC. Die in einem früheren Ministerial-Erlasse vorbehaltene Instruirung der Standesbeamten über das bei Zuziehung von Dolmetschern einzuhaltende Verfahren ist nunmehr Seitens des Ministers des Innern erfolgt und beschränkt sich auf die Anweisung, daß die Dolmetscher mit denjenigen Personen, welche eine Erklärung beim Standesbeamten abzugeben haben, vor letzterem erscheinen und mündlich dem Standesbeamten den Inhalt der Erklärung eröffnen müssen.

r. **Der Handwerkerverein** feierte am Sonntag Abends im Feldschloß-Etablissement sein 12. Stiftungsfest, welches von der prächtigsten Witterung begünstigt wurde. Nachdem sich bereits in den späteren Nachmittagsstunden in dem schönen Garten des Etablissements zahlreiche Festgenossen versammelt hatten, begann die eigentliche Feier 7 Uhr Abends mit einer musikalisch-deklamatorischen Unterhaltung, bei der nur Dilettanten, meistens dem Vereine angehörig thätig waren. Die Gesänge wurden theils von Mitgliedern des Merl'schen Gesangvereins, theils von Mitgliedern des allgemeinen Männergesangvereins, welche gleichzeitig dem Handwerkerverein angehören, vorgetragen. Besonders lebhaften Beifall erregte ein Trio für Geige, Flöte und Guitarre: Erinnerung an die Alpen, komponirt von einem Vereinsmitgliede, sowie der humoristische Vortrag: Isaak Silberstein. Nach dem ersten Theil der musikalischen Unterhaltung hielt der Vorsitzende des Vereins Dr. Wasner, die Festrede, indem er die Ziele und Bestrebungen des Vereins auseinandersetzte. Ausgehend von dem Satze, daß der Mensch ein Gesellschaftswesen sei, d. h. ein Wesen, welches seinen Zweck nur in der Vereinigung mit seines Gleichen verfolgen könne, zeigte er, daß es drei Gruppen von Vereinigungen gebe, in

welchen der Mensch wirke: zunächst in der Familie, dann im Staat, zwischen diesen beiden naturnothwendigen Gemeinschaften stehen die freien auf Gesellschaftsvertrag (Statut, Ordensregel) begründeten Vereinigungen, welche die menschlichen Bestrebungen und Zeitideen zu verwirklichen suchen, mit denen der Staat sich nicht wirksam befassen kann. Mit der Höhe der Kultur eines Volkes nimmt auch das Vereinswesen zu und nach Art der Kultur eines Volkes sind die Vereinigungen bei den verschiedenen Völkern und in den verschiedenen Zeiten selbst verschieden. Bei den Deutschen haben sich in den letzten 20—30 Jahren besonders 3 Arten von Vereinen entwickelt: Gesang-, Turn- und Bildungsvereine, welche mit ernsten Aufgaben geselliges Leben zu verknüpfen suchen. Alle diese Vereine sind aus einer nationalen Bewegung hervorgegangen und wollen durch Erfüllung ihrer speziellen Aufgaben dem ganzen Volke, dem Vaterlande dienen, ohne aber deshalb Politik zu treiben. Die Gesangvereine haben die nationale Idee im Liede, die Turnvereine durch körperliche und sittliche Kräftigung der Jugend für den geahnten Entscheidungskampf gepflegt, und die heut über ganz Deutschland verbreiteten Bildungsvereine, zu welchen auch unser Handwerkerverein gehört, wollen die geistigen Kräfte des Volkes üben, damit in dem gegenwärtigen Geisterkampfe Bildung, Gesittung, Humanität gegen die Feinde der Menschheit (Verdummung, Fanatismus, Unduldsamkeit, kommunistische Zerstörungswuth) siege. Redner schloß mit Ermahnungen, in diesem Sinne zu wirken und der Sache des Vereins immer mehr Freunde zuzuführen, denn jeder rechtschaffene tüchtige Mann, ob Handwerker oder Gelehrter, ob Geselle oder Fabrikherr, sei berufen, an diesem Werke mitzuarbeiten. — Hierauf folgte der zweite Theil der musikalisch-deklamatorischen Unterhaltung, wobei mehr humoristische Piecen zum Vortrag kamen. Den dritten Theil des Festabends, den Tanz, welcher nach 10 Uhr begann, eröffnete eine von 6 Mitgliedern des Velocipeden-Klubs mit großer Gewandheit aufgeführte Velocipeden-Quadrille, welche ungeheuren Beifall erntete. Der Tanz dauerte bis gegen 1 Uhr Nachts. Das Fest verlief in schönster Harmonie und wurde nicht durch den mindesten Mißklang getrübt. Die Betheiligung war außerordentlich stark.

— **Gegenüber manchen Klagen**, daß in manchen Kreisen unserer Provinz das Deutschthum eher Rückschritte als Fortschritte mache, ist zu konstatiren, daß in letzter Zeit eine Anzahl Landgüter aus polnischen in deutsche Hände übergegangen sind. Die „D. Reichs-Corr.“ will sogar von amtlichen Berichten wissen, welche die Zunahme des Deutschthums darthun. So meldet man aus dem Kreise Obornik beispielsweise, daß, während noch im Jahre 1844 sich in diesem Kreise nur 2 deutsche Rittergutsbesitzer befanden, das Stimmverhältniß auf dem Kreistage zu Anfang dieses Jahres schon derartig sich verändert hatte, daß von den 31 Kreistagsmitgliedern 18 polnischer und 13 deutscher Nationalität waren. Im März dieses Jahres aber hat dies Stimmverhältniß noch eine viel günstigere Form erhalten, indem während des genannten Monats 3 Rittergüter, welche sich bisher in polnischen Händen befanden, in deutschen Besitz übergegangen sind. Dadurch ist das Verhältniß derartig umgestaltet worden, daß augenblicklich in dem oborniker Kreistage 15 polnische und 16 deutsche Besitzer Stimme haben, die Deutschen sich somit in der Majorität befinden.

r. **In der Karmeliterinnenkirche** auf der Zagorze, welche derartig gebaut ist, daß die Nonnen des Karmeliterinnenklosters dem Gottesdienste beiwohnen können, ohne vom Publikum gesehen zu werden, befindet sich an der inneren Eingangsthür eine Tafel mit folgender Inschrift in polnischer Sprache: Aus Achtung vor der Heiligkeit des Ortes bittet man, in die Schnupftücher zu spucken und nicht auf den Fußboden und die Bänkchen. Was sollen aber diejenigen Kirchenbesucher machen, welche gleich manchen Aposteln kein Taschentuch besitzen? — Erhalten sie vielleicht von den Karmeliterinnen Schweißtücher geliehen?

Bromberg, 28. September. Einem Berichte der „Br. Z.“ entnehmen wir im Anschluß an unsere gestern bereits schon mitgetheilte Korrespondenz über die Säkularfeier der Eröffnung des Bromberger Kanals Folgendes:

Als der Aufmarsch der Gewerke und Vereine an dem Denkmal Friedrich des Großen vollendet war, begaben sich die geladenen Ehrengäste unter Führung des Handelsministers Dr. Achenbach, der Tags vorher von Berlin hier eingetroffen war, aus dem Sessionssaale des Appellationsgerichts in die Nähe der Rednertribüne, wo die königlichen und städtischen Behörden sich aufgestellt hatten. Auf ein Zeichen des Oberbürgermeisters intonirte der auf der Rampe vor der Jesuitenkirche aufgestellte Sängerchor den Choral: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“, dessen Klänge feierlich über die Menge zogen. Nach Beendigung des Gesanges bestieg der Oberbürgermeister Boie die Rednertribühne und hielt angesichts des bekränzten Friedrichs-Denkmals folgende Ansprache:

Festgenossen!

An dieser Stelle mußten wir einen kurzen Halt machen. — Einmal weil wir uns hier im Mittelpunkt, im Herzen unserer Stadt befinden. In welcher Weise sich auch unsere so kräftig anwachsende Stadt ferner entwickeln wird, nach welcher Richtung hin auch neue Stadttheile an die Anstalt sich krystallisirend ansetzen werden, dieser Platz, der Altmarkt, wird immer seine Bedeutung behalten. Und hier im Herzen der Stadt, zu welchem in den zahlreichen Adern unserer Straßen der Verkehr von allen Seiten dringt, aus welchem frisches Leben rückkehrt in die entferntesten Stadttheile, hier drängt es uns auch auszusprechen, wessen unser Herz voll ist. Wovon aber könnte unser Herz voller sein als von Dankbarkeit gegen den großen Schöpfer unserer Stadt, gegen Friedrich den Großen, um dessen ehernes Standbild wir hier geschaart stehen, den Blick voll Dankbarkeit zu ihm erhebend. Seinem Andenken vor Allem gilt der Halt, der unserem Festzuge hier geboten wird.

Er war nicht glücklich, der große König im gemeinen Sinne des Wortes. Die Freude am Dasein, welche wir am heutigen Festtage, unter diesem sonnigen Himmel, umgeben von froher Menge, im Anblicke unserer geschmückten Stadt, so lebhaft empfinden, sie war ihm oft vergällt, oft versagt. Die höchste Befriedigung des reichen Mannes, die Freude an einem innigen glücklichen Familienleben ward Friedrich dem Großen niemals zu Theil. Dafür wendete er die ganze herrliche Begabung seines Herzens und Geistes der ihm von Gott auferlegten Arbeit zu.

„Ich halte mich für schuldig, ganz dem Vaterlande zu gehören“, schrieb Friedrich II. wenige Tage nach seiner Thronbesteigung, und die mit diesen knappen Worten ausgedrückte, so umfangreiche, so große Aufgabe zu erfüllen, ist er sein langes Leben hindurch unablässig bemüht gewesen. Wohl uns, daß auch unsere Stadt und unser Distrikt, wenn auch erst in den späteren Jahren seiner Herrschaft, Theile des preußischen Vaterlandes wurden, des Vaterlandes, welchem ein Friedrich seine ganzen Kräfte widmete — und welche Kräfte, welche Gaben!! Selten für wahr sind die Männer, denen es vergönnt ist, das Richtige zu erkennen: seltener noch diejenigen, welche es vermögen, das Richtigerkannte auszuführen, welche jeder Widerstand zu um so zäherem Festhalten, jeder anfängliche Mißerfolg zu um so energischerer Thatkraft anspornt. Friedrich der Große vereinigte in hohem Maße diese beiden großen Fähigkeiten. Seine Zeitgenossen schon empfanden es, mit wie wunderbarem Scharfblicke Friedrich überall das Wahre und Richtige in den verwickeltsten und schwierigsten Verhältnissen traf. „Sein Blick, der des Adlers, sein Entschluß, ein „Fatum“, eine Schickung Gottes der dunkle Drang des „Genius““. Und sobald dieser Genius die Wahrheit der Dinge, das Richtige erst einmal durchschaut und erkannt hatte, dann ward der einmal gefaßte Entschluß auch wie das Fatum, wie eine Schickung Gottes, unwiderleglich, unwidersprechlich, unwiderstehlich durchgeführt und ins Werk gesetzt und — glänzender Erfolg krönte mit reichem Segen die ausdauernde Arbeit.

Das heutige Fest der Säkularfeier der Eröffnung des bromberger Kanals ruft uns diese herrlichen Gaben und Kräfte Friedrich des II. voll ins Gedächtniß zurück. Beredterer Mund wird in wenigen Minuten auf dem Schauplatz dieses großen Friedenwerkes Friedrichs des Großen uns schildern, wie richtig der Gedanke der Vereinigung der Weichsel und Oder war, wie kräftig derselbe durchgeführt, wie herrlich seine Resultate für Stadt, Provinz, Staat und Reich. Hier aber, ehe wir von diesem Standbilde Friedrichs des Großen scheiden, vereinigen wir uns in dem Rufe:

Das Andenken Friedrich des Großen, ihm ist in dem dankbaren Herzen Brombergs eine dauernde Stätte bereitet. Es lebet hier ewig, es lebet hoch!“

Nachdem die begeisterten Hochs verklungen waren, stimmte der Sängerchor in eine von H. Linke gedichtete und vom Musikdirektor Grahn komponirte Festhymne an, nach deren Beendigung der Zug nach dem Festplatze an der zweiten Schleuse zog. Nachdem daselbst Aufstellung genommen war, die geladenen Damen rechts, die Sänger links und die Ehrengäste vor der dort errichteten Rednertribüne trug der Sängerchor unter Musikbegleitung die Hymne des Herzogs von Coburg-Gotha: „Hier haltet Festgenossen! Erschallet laut ihr Lieder“ in schwungvoller Weise vor. Hierauf betrat der Präsident der hiesigen Regierung die Tribüne und hielt, gleichsam an dem Markstein des Kanals, folgende Festrede:

Denkwürdig ist eine jede Stätte, auf welcher große Werke vollbracht worden sind, oder große Thaten sich vollzogen haben. Sie gehört der Geschichte des Volkes an, welches ihren Namen mit ehernen Lettern in seinen Annalen einträgt. Denkwürdig ist für uns in diesem Augenblick besonders diese Stätte auf welcher wir hier stehen und an welcher wir uns in festlichem Zuge versammelt haben, um den Tag feierlich zu begehen, an welchem vor hundert Jahren die Eröffnung des Bromberger Schifffahrtskanales stattfand. Lassen Sie mich einen kurzen Rückblick auf die Vergangenheit werfen.

Das Land, in welchem wir hier leben, war vor Hundert Jahren kein reich gesegnetes, in welchem der Landmann behaglich auf wohlbebautem Hofe saß, und der Bürger auf bequemen Wegen seine Waaren zu versenden im Stande war. Es war ein armes Sandland mit einer Bevölkerung von kaum 900 Menschen auf der Quadratmeile. Der scharfe Blick des großen Königs erkannte schnell die Kulturbedürftigkeit der neuen Provinz und gerade die verrottetsten Zustände in derselben waren ihm reizvoll. Der Netzdistrikt wurde — wie bisher Schlesien — sein Lieblingskind, welches er mit Vatersorge pflegte.

Im ersten Jahre nach der Besitznahme wurde der Kanal gegraben, an dessen Anfang wir hier stehen, und welcher sich in einer Ausdehnung von 3 Meilen zwischen Bromberg und Nakel hinzieht. Die erste Idee, durch das schwimmende, völlig unzugängliche Bruch, zwischen der Netze und der Brahe einen Kanal zu legen und durch diese Wasserstraße zwischen den beiden schiffbaren Flüssen dem Westen und Osten des Landes zu verbreiten, erfaßte der Landbaumeister Jawein aus Hinterpommern. Er theilte seine Gedanken dem Geheimen Oberfinanzrath Schönberg von Brenkenhof mit, und dieser bewährte Beamte, zu dessen Umsicht, Sachkenntniß und Thatkraft der König ein besonderes Vertrauen hatte, wurde von dem Monarchen mit der Ausführung der Anlage beauftragt. Am 1. März 1773 wurde mit den Arbeiten begonnen, zu deren Ausführung bei der Unbrauchbarkeit der Anwohner 10,000 deutsche Arbeiter engagirt wurden. Die Unterbringung, Verpflegung und Beschäftigung derselben begegneten den größten Schwierigkeiten. Man mußte Wohnungen für sie bauen, Bäckereien, Brauereien und Brennereien errichten und für die in den Sümpfen Erkrankten in umfassendster Weise sorgen. Dessenungeachtet gelang es schon 18 Monate später — nachdem der König den Befehl ertheilt hatte — den Kanal soweit herzustellen, daß der große Monarch Ende September 1774 selbst die beladenen 120 Fuß langen Oderkähne nach dem Osten zur Weichsel einfahren sehen konnte. Auch wurden durch den Kanal und die in denselben führenden Zuleitungs- und Speisegräben gleichzeitig die unbetretbaren Wiesen- und Bruchflächen entsumpft, welche sich drei bis vier Meilen im Gebiete der Netze bis nach Labischin hinziehen und die Ufer des Kanals durch deutsche Kolonisten bevölkert, deren Ansiedelungen sich zu beiden Seiten hinziehen und deren Nachkommen dem Betriebe der Schifffahrt erhebliche Dienste leisten.

Die wichtige Anlage war aber bei der Eröffnung des Kanals noch keineswegs beendigt. Sie bedurfte fortschreitender Verbesserung — ein Stillstehen würde den Nutzen des Kanals gefährdet haben. Den Königen nach Friedrich dem Großen waren daher noch wichtige Aufgaben vorbehalten, auf deren Einzelnheiten einzugehen mir die Zeit nicht gestattet, — worüber Sie aber in der besprochenen Denkschrift des Wasserbauinspektors Garbe interessante Mittheilungen finden.

Lassen Sie mich von der Vergangenheit auf die Gegenwart übergehen. Gegenwärtig wohnen in jenem entvölkerten Lande 3000 Menschen auf der Quadratmeile und Bromberg — vor hundert Jahren ein winziges Landstädtchen von wenig mehr als 800 Einwohnern, zählt bald 30,000 Bewohner. Eisenbahnen in fortschreitenden Dimensionen und ein Chausseenetz, wie es keine zweite Provinz des Ostens aufzuweisen hat, haben sichtbar den Zustand des Landes gehoben. Neue riesige Unternehmungen zur Förderung der Wohlfahrt stehen in Aussicht. Die Netze soll von Nakel bis zum Goplosee, d. h. bis zur Landesgrenze, schiffbar gemacht und dadurch den zukunftverheißenden Salinen bei Inowraclaw, den Kalkschätzen bei Bartschin, den fruchtbaren Kornkammern Kujawiens und dem Waldreichthum des benachbarten Polens ein sehr bedeutungsvoller Absatzzweig geschaffen werden. Endlich soll die untere Brahe kanalisirt und am Ausflusse derselben in die Weichsel der lang ersehnte und für die Schifffahrt unumgänglich nothwendige Sicherheitshafen angelegt, — dadurch aber dem ganzen Bromberger Kanal erst seine volle Bedeutung gegeben werden.

Das Emporblühen des Landes ist sichtbar und unverkennbar, und doch ist es nicht die Fruchtbarkeit der Provinz, durch welche uns alle deutsche Länder übertreffen, nicht das Klima Frankreichs und Italiens, nicht der Bodenreichthum Oesterreichs, auch nicht die Lage am Meere, oder im Mittelpunkte des Weltverkehrs, welche diese Entwickelung geschlossen haben. Was hat Preußen, wenn nicht Geist und Muth. Glücklich der Staat, welcher von Anfang an künstlich zusammengesetzt, der fortgesetzten Energie bedarf. Denn das Leben eines Staates ist wie ein Strom, in fortgehender Erregung herrlich, wenn der Strom steht, so wird er Eis oder Sumpf. Wo Licht und Wärme, da ist Leben.

Der Geist und die Kraft eines arbeitsamen Volkes bedarf aber der leitenden Hand und der Municicenz einer mit seinen Bedürfnissen vertrauten Regierung. Blicken wir nun auf die Reihenfolge preußischer Könige von Friedrich den Großen bis heute, so finden wir überall das richtige Verständniß für die Bedürfnisse des Landes und die rechten Wege, welche zur Wohlfahrt führen. Dazu ein militärisch geschulter Ordnungssinn. Einem solchen Volke unter so erlauchten Fürsten gehört die Zukunft und dankbar muß sich jedes Preußen-Herz zu Gott emporrichten, welcher unser Vaterland durch das Geschlecht der Hohenzollern gesegnet und fortgesetzt verherrlicht.

Wer aber noch an dem guten Stern, welcher über Preußen leuchtet, zweifeln wollte, der darf nur auf den herrlichen Monarchen blicken, welchen uns Gott gespendet und im Alter in jugendlicher Frische und Kraft erhalten hat. In diesem Hinblicke wird immer von Neuem das Bewußtsein in uns wachgerufen, daß ein gnädiger Gott unser Schicksal leitet. Gott erhalte uns noch lange den mächtigen Sieger von Königgrätz und Sedan — jetzt den Hort des Friedens, nach welchem die Völker verlangen. Ja, möchte es unserem erhabenen Könige noch viele Jahre vergönnt sein, auf der Höhe des Alters, auf welcher er steht, herabzublicken auf die Ruhmesthaten, welche er vollbracht hat und welche ihm nachfolgen werden und ihn unsterblich machen.

Lassen Sie uns in Bewunderung, Dankbarkeit und in unverbrüchlicher Treue auf

Sr. Majestät den mächtigen Kaiser von Deutschland,
welchem wir unsere Bewunderung zollen,
dem allgeliebten König von Preußen,
für welchen unsere treuen Herzen schlagen,
Wilhelm I. lebe hoch!

Bei Gelegenheit der Säkularfeier hat der Kaiser dem Regierungs-Baurath Muyschel und Bauinspektor Garbe den Rothen Adler-Orden 4. Klasse, dem Zimmermeister Mautz den Kronen-Orden 4. Klasse, den Schleusenmeistern Kleier und Gohlich das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 29. September.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute A. Lehmann aus Essenheim, Frau Krag aus Bautzen, L. Teinert aus Bromberg, Friedenthal und Menke aus Stettin, Stud. Theol. N. Zakrzewski aus Berlin.

HOTEL ZUM SCHWARZEN ADLER. Die Gutsbesitzer v. Baranowski u. Sohn aus Gwiazdowo, Brannek aus Zielnik, die Kaufleute Peissert a. Breslau, Piotrowski aus Dresden, G. Zeuschner aus Rostock, Stud. Theol. K. Gidaszewski aus Tarnowo, Brennerei-Inspektor Freytag aus Lossow, die Bürger Goscimski aus Kochowo, Handtke aus Gorzewo, Kellner Sieredzki aus Pudewitz.

BUCKOW'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Baron v. Winterfeld aus Roschnno, v. Moszczenski aus Jeziorki, v. Zakrzewski und Fam. aus Zabno, Wandrecj aus Meleschwitz, Frau Lange aus Czarnikau, Rentier Graf Szlubowski und Fam. aus Warschau, Ingenieur Maß aus Berlin, Geistlicher Schnirch aus Ofen in Ungarn, Gymnasial-Lehrer Bartelmus u. Frau aus Königshütte, die Kaufleute Löwenheim und Spannagel aus Berlin, Konsemüller aus Breslau, Friedländer aus Dresden, Radauer aus Thorn, Burchardt aus Elberfeld, Millech aus Barmen, Dreyfuß aus Paris.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer von Zitzewitz mit Familie aus Bärenwalde, Frau Baarth nebst Tochter und Frau Patzelt nebst Tochter aus Cereckewice, General-Major von Ostrowsky aus Glogau, Superintendent Fischer aus Grätz, Hauptm. Schlegel aus Gnesen, Sängerin Fräulein Gröhnberg aus Straßburg, die Kaufleute Hahne aus Stuttgardt, Schubert aus Lauben, Brecht aus Berlin, Dreyssig aus Bautzen, Kindler aus Lübeck, Koslinsky a. Breslau.

Bis 11 Uhr Vormittags eingegangene Depeschen.

Flensburg, 28. September. Eine von Dänenführern für heute nach Hadersleben berufene große Volksversammlung zur Besprechung der Nordschleswigschen Frage wurde vom Vorsitzenden sofort geschlossen. Die in Majorität anwesenden Deutschen konstituirten eine neue Versammlung und beschlossen die Absendung einer Dankadresse an den Kaiser für das kräftige Vorgehen der Regierung gegen die dänischen Friedensstörer.

Telegraphische Börsenberichte.

Breslau, 28. September, Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. September $22\frac{1}{2}$, pr. September-Oktober 21, pr. April-Mai 58 Mk. Weizen pr. September 61 Roggen pr. September-Oktober $51\frac{3}{4}$, pr. Oktober-November $50\frac{5}{8}$, pr. April-Mai $147\frac{1}{2}$ Mk. Rüböl pr. September-Oktober $17\frac{5}{6}$, per Oktober-Nov. $18\frac{1}{6}$, pr. April-Mai 58 Mk. Zink — bz. — Wetter schön.

Bremen, 28 September. Petroleum (Schlußbericht). Standard white loco 10 Mk. 35 Pf. bz., pr. November 10 Mk. 70 Pf. Sehr fest.

Hamburg, 28. September. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, auf Termine still. Roggen loco und auf Termine fest. Weizen 126-pfd. pr. September 1000 Kilo netto 194 B., 193 G., pr. September-Oktober 1000 Kilo netto 193 B., 191 G., pr. Oktober-November 1000 Kilo netto 193 B., 191 G., pr. November-Dezember 1000 Kilo netto 194 B., 192 G., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 195 B., 193 G. Roggen pr. September 1000 Kilo netto 149 B., 147 G., pr. September-Oktober 1000 Kilo netto 149 B., 147 G., pr. Oktober-November 1000 Kilo netto 151 Br., 149 G., pr. November-Dezember 1000 Kilo netto 151 B., 149 G., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 151 Br., 149 G. Hafer unveränd. Gerste still. Rüböl fest, loko $55\frac{1}{2}$, pr. Oktober 55, pr. Mai pr. 200 Pfd. 59. Spiritus matt, pr. September —, pr. September-Oktober 52, pr. Oktober-November 52, pr. April-Mai pr. 100 Liter 100 pCt. 50. Kaffee fest, Umsatz 4000 Sack. Petroleum fest, Standard white loko 10, 30 Br., 10, 20 G., pr. September 10, 30 G., pr. November-Dezbr. 11, 00 G. — Wetter: Sehr schön.

Köln, 28. September, Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt). Wetter: Trocken. Weizen ruhiger, hies. loko 7, 15, fremder loko 6, 20, pr. November 6, 14, pr. März 19 Mk. 30 Pf., pr. Mai 19 M. 25 Pf. Roggen matt, hies. loko 6, 10, pr. November 5, —, pr. März 14 Mk. 80 Pf., pr. Mai 14 Mk. 75 Pf. Rüböl unveränd., loko 10, pr. Oktober $9\frac{7}{20}$, pr. Mai 32 Mk. — Pf. Leinöl loko 11.

London, 28. September, Vormittags. Die Getreidezufuhren vom 19. bis zum 25. September betrugen: Englischer Weizen 8102, fremder 46,537, englische Gerste 1952, fremde 12,863, englische Malzgerste 13,706 englischer Hafer 844. fremder 40,733 Qrtrs. Englisches Mehl 20,036 Sack, fremdes 4060 Sack und 13,311 Faß.

Glasgow, 28. Septbr. Roheisen. Mixed numbers warrants 87 Sh. 9 d.

Liverpool, 26. September, Nachmittags. Baumwolle (Schlußbericht): Umsatz 12,000 B., davon für Spekulation und Export 2000 B. Stettig.

Middl. Orleans $8\frac{1}{4}$, middling amerikan $7\frac{7}{8}$, fair Dhollerah $5\frac{3}{16}$, middl. fair Dhollerah $4\frac{7}{8}$, good middling Dhollerah $4\frac{3}{8}$, middl. Dhollerah 4, fair Bengal $4\frac{1}{8}$, fair Broach $5\frac{1}{4}$, new fair Domra $5\frac{3}{16}$, good fair Domra $5\frac{9}{16}$, fair Madras $4\frac{7}{8}$, fair Pernam 8, fair Smyrna $6\frac{5}{8}$, fair Egyptian $7\frac{7}{8}$.

Upland neue Ernte Sept.-Okt.-Verschiffung — d.

Amsterdam, 28. September, Nachmittags. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen geschäftslos, pr. März 281, pr. Mai 283 Roggen loko unveränd., pr. Oktober 186, pr. März u. Mai 186, pr. Mai $185\frac{1}{2}$. Raps pr. Herbst 339, pr. Oktober —, pr. Frühjahr 359 Fl. Rüböl loko $31\frac{1}{4}$, pr. Herbst $31\frac{3}{4}$, pr. Frühjahr $34\frac{1}{4}$. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 28. September, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen matt, dänischer 28. Roggen fest, Odessa —, Hafer behauptet, Archangel 23, Gerste weichend, Donau —.

Petroleum-Markt (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loko 26 bz. u. B., pr. Sept. $25\frac{3}{4}$ bz., 26 B., pr. Oktober 26 bz., $26\frac{1}{4}$ Br., pr. Oktober-Dezember —, pr. Nov.-Dez. $27\frac{1}{2}$ Br. Behauptet.

Paris, 28. September, Nachmittags. (Produktenmarkt.) Weizen behauptet, pr. Septbr. 27, 00, pr. November-Februar 25, 50. Mehl matt, pr. September 57, 50, pr. November-Februar 55, 25, pr. Januar April 55, 25. Rüböl pr. September 73, 25, pr. November-Dezember 74, 75, pr. Januar-April 77, 00. Spiritus ruhig pr. September 70, 25. — Wetter: Stürmisch.

Berlin, 28. Septbr. Wind: S. Barometer 27, 11. Thermometer früh + 17° R Witterung: heiter.

In **Roggen** drückte heute die große Neustädter Kanalliste von 2800 Wispel auf die Preise. Von Waare wurde Mehreres zum Versand gekauft; der Handel war nicht sehr lebhaft. Gekündigt 7000 Ctr. Kündigungspreis 47¾ Rt. per 1000 Kilogr. — **Roggenmehl** wenig verändert. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 7 Rt. 18½ Sgr. per 100 Kilgr. — **Weizen** war still und bei nur geringen Umsätzen konnten sich die Preise nicht voll behaupten. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 61 Rt. per 1000 Kilogr. — **Hafer** loko schwieriger Verkauf, Termine Anfangs fest, dann zu nachgebenden Preisen verkauft. — **Rüböl** war wenig im Werthe verändert; es herrschte einige Kauflust. In **Spiritus** löste sich heute das gewaltige Sept.-Engagement unter einem jähen Weichen der Preise; in Folge dieser Katastrophe waren auch alle übrigen Termine rapide weichend. Gekündigt 300,000 Liter. Kündigungspreis 22 Rt. per 10,000 Liter-pCt.

Weizen loko per 1000 Kilogr. 57—74 Rt. nach Qual. gef., gelber per diesen Monat —, Sept.-Okt. 61—60⅞ bz, Okt.-Novbr. 61 60⅞ bz, Nov.-Dez. 61½ bz., Dez.-Jan. —, April-Mai 190½ R. M. bz. — **Roggen** loko per 1000 Kilogr. 47—60 Rt. nach Qual. gef., russischer 47¼—48¼ ab Kahn, inländ. 56½—59½ ab Bahn bz., per diesen Monat —, Sept.-Okt. 48—48½—47½ bz, Oktbr. Nov. 47⅞—48—47⅞ bz., Nov.-Dez. 47⅞—⅞—½ bz., Frühjahr 143½—142—142½ R.-M. bz. — **Gerste** loko per 1000 Kilgr. 55—66 Rt. nach Qual. gef. — **Hafer** loko per 1000 Kilogr. 52 64 Rt nach Qual. gef., ost- u westpreuß. 58—62, galiz. u. ungar. 53—58, schles. und pomm. 58—63 ab Bahn bz., per diesen Monat 59¼ bz., Sept.-Okt. 58⅞—⅞ ¼ bz., Okt.-Nov. 55⅞—½ bz., Nov.-Dez. 55 bz, Frühjahr 165—164 R.-M. bz. — **Erbsen** per 1000 Kilgr. Kochwaare 74 78 Rt. nach Qual., Futterwaare 68—72 Rt. nach Qual — **Raps** per 1000 Kilgr. —. — **Leinöl** loko per 1000 Kilogr. ohne Faß 22½ Rt. — **Rüböl** per 100 Kilgr. loko ohne Faß 17⅓ Rt. bz., mit Faß —, per diesen Monat 18 1/12—18 bz., Sept.-Okt. do., Oktbr.-Nov. do., Novbr.-Dez. 18½ bz. April-Mai 58,5—58—58,2 R.-M. bz. — **Petroleum** raffin. (Standard white) per 1000 Kilogr. mit Faß loko 7 Rt. bz., per diesen Monat 6⅞—⅝ bz., Sept.-Okt. do., Oktbr.-Nov. 6⅞ bz., Novbr.-Dez. 7¼ G., Dezbr.-Jan. —, April-Mai —. — **Spiritus** per 100 Liter a 100 pCt. = 10,000 pCt. loko ohne Faß 20—19 Rt 18 Sgr bz, per diesen Monat —, loko mit Faß —, per diesen Monat 26 Rt 5 Sgr. bis 19 Rt. 25—28 Sgr bz., Sept.-Okt. 21—19 Rt. 28 Sgr. Oktbr.-Nov 19 Rt. 10—7 Sgr. bz., Novbr.-Dezbr. 19—18 Rt. 27 Sgr. bis 19 Rt. bz., April-Mai 58,5—3—5 R.-M. bz. — **Mehl** Weizenmehl Nr. 0 10—9⅜ Rt., Nr 0 u 1. 9½—9 Rt., Roggenmehl Nr. 0 8½—8⅛ Rt., Nr. 0 u. 1 7⅜—7⅛ Rt. per 100 Kilogr. Brutto unverst. inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u 1 per 100 Kilogr. Brutto unverst. inkl. Sack per diesen Monat 7 Rt 19—18 Sgr. bz., Sept.-Okt do, Okt-Nov. 7 Rt. 13—12½ Sgr. bz., Novbr.-Dez. 7 Rt. 9½—8½ Sgr. bz., April-Mai 21,5—4 R.-M. bz. (B. u. H. Z.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde	Barometer 260' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
28 Sept.	Nachm. 2	27" 8''' 78	+ 20°8	W 2	ganz heiter St.
28 "	Abnds. 10	27" 8''' 64	+ 13 4	O 0-1	heiter. St., Ci-st.
29 "	Morgs. 6	27" 8''' 49	+ 11°0	O 1	hlbhtr. St., Ci-st.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 27. Septbr. 1874 12 Uhr Mittags 0.10 Meter.
" " 28. " " " " " 0,09 "

Breslau, 28. September.

Fest.

Freiburger 106. do. junge 101½. Oberschles. 171½. R. Oder-Ufer St. A. 121. do. do. Prioritäten 120. Franzosen 194. Lombarden 89⅜. Italiener. — Silberrente 68¾. Rumänier 40½ Breslauer Diskontobank 93¾. do. Wechslerb. 80¼. Schles. Bankv. 117¾. Kreditaktien 152½. Laurahütte 143¾. Oberschles. Eisenbahnbed. — Oesterreich. Bankn. 92⅞ Russ. Banknoten 94¼. Bresl. Maklerbank —. do. Makl.-V.-B. — Prov.-Maklerb. — Schles. Vereinsbank 93½. Ostdeutsche Bank — Bresl. Prov.-Wechslerb. —

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 28 Septbr. Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Hibernia —. Köln-Mindener Loose —. Schlesische Vereinsbank 93.

Sehr fest. Bahnen unbelebt, Banken behauptet, Anlagefonds beliebt.

Nach Schluß der Börse: Fest. Kreditaktien 264¾, Franzosen 337¼, Lombarden 154¾, Galizier —.

[Schlußkurse.] Londoner Wechsel 119½. Pariser Wechsel 94⅞ Wiener Wechsel 108 Franzosen 337½. Böhm. Westb. 217. Lombarden 155. Galizier 260. Elisabethbahn 212½. Nordwestbahn 175½. Kreditaktien 264½. Russ. Bodenkredit 90¼ Russen 1872 98½. Silberrente 68⅞. Papierrente 65⅝. 1860er Loose 107½. 1864er Loose 169⅜. Amerikaner de 82 98⅛. Deutsch-österreich. 94. Berliner Bankverein 92½. Frankfurter Bankverein 94⅜. do. Wechslerbank 87. Nationalbank 1064. Meininger Bank 106¼. Hahn'sche Effektenbank 118⅜. Kontinental 93½. Rockford 16. Hibernia —.

Frankfurt a. M., 28. Sept. Abends. [Effekten-Sozietät.] Kreditaktien 264¼, 1860er Loose —, Franzosen 335¼, Galizier 258, Lombarden 154⅛, Bankaktien —, Darmstädter Bank 408 Elisabethbahn —, Nordwestbahn lebhaft —, Meininger Bank —, Papierrente —, Hahn'sche Effektenbank —, Ungar-Loose —. Franzosen gedrückt, Kreditaktien fest.

Wien, 28. Septbr. [Schluß-Course.] Anfangs zurückhaltend und abwartend wegen der morgen stattfindenden Prolongation, später auf Grund Berliner Meldungen sehr animirt.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien — —, Lombarden — —, — —, Anglo-Austr. — —, Silberrente pr Jan.-Juli — —.

[Schlußcourse.] Papierrente 71, 20. Silberrente 74, 20. 1854er Loose 102, 50. Bankaktien —, —. Nordbahn 1975, — Kreditaktien 251, 50. Franzosen 316, 50. Galizier 244, 50. Nordwestbahn 166, 20. do. Lit B. 74, 50 London 109, 55. Paris 43, 50. Frankfurt 91, 65. Böhm. Westbahn —, —. Kreditloose 165, 50. 1860er Loose 109, 00. Lombard. Eisenbahn 147, 50 1864er Loose 136, 00 Unionbank 131, 00. Anglo-Austr. 165, 25 Austro-türkische —, —. Napoleons 8, 80 Dukaten 5, 26. Silberkoup. 104, 00. Elisabethbahn 199, 00. Ungar. Präml. 85, 70. Preußische Banknoten 1, 62.

London, 28 Septbr., Nachmittags 4 Uhr. In die Bank flossen heute 51,000 Pfd. St.

Platzdiskont 2⅞ pCt.

6proz. ungar. Schatzbonds 94.

Konsols 92 9/16. Italien. 5 prozent. Rente 66½. Lombarden 13 5/16. 5proz. Russen de 1871 99⅜. 5 proz. Russ de 1872 102. Silber 57⅝. Türk. Anleihe de 1865 47⅝ 6 proz. Türken de 1869 60⅝. 9 proz. Türken Bonds — 6 proz. Vereinigt. St.pr. 18 2 105⅜. Oesterreichische Silberrente 68¼. Oesterreich. Papierrente 66.

Paris. 28 September, Nachmittags 12 Uhr 40 Minuten. 3proz. Rente 63, 27½, Anleihe de 1872 99, 80, Italiener 67, 00 Franzosen 717, 50. Lombarden 336, 25. Türken 48, 20. Fest.

Paris, 28 September, Nachmittags 3 Uhr. Matt.

[Schlußkurse.] 3proz. Rente 62, 80 Anleihe de 1872 99, 55. Ital. 5proz. Rente 66, 85. Ital. Tabaksaktien — —. Franzosen 717, 50. Lombard. Eisenbahn-Aktien 337, 50 Lombard. Prioritäten 252, 00. Türken de 1865 47, 75. Türken de 1869 303, 75. Türkenloose 134, 00.

New-York, 26. September, Abends 6 Uhr. [Schlußkurse.] Höchste Notirungen des Goldagios 9⅞, niedrigste 9⅝. Wechsel auf London in Gold 4 D. 84 C. Goldagio 9⅞, 5/20 Bonds de 1885 116. do. neue 5proz. fundirte 111⅞. 5/20 Bonds de 1887 117. Erie-Bahn 37⅞. Zentral-Pacific 92¾. New-York Zentralbahn 101½. Baumwolle in New-York 16¼. Baumwolle in New Orleans 14¾. Mehl 5 D. 50 C. Raffin. Petroleum in New York 12⅜. do. Philadelphia 12. Rother Frühjahrsweizen 1 D. 25 C. Mais (old mixed) 95 C. Zucker (Fair refining Muscavade) 8½. Kaffee (Rio-) 17¼. Getreidefracht 6.

Berlin, 28. September. Die Börse verkehrte heute in sehr günstiger Stimmung und theilweise entwickelte sich das Geschäft in animirter Weise. Die Course setzten auf spekulativem Gebiet, unterstützt von den höheren auswärtigen Notirungen etwas besser ein und bewahrten eine steigende Tendenz im ferneren Verlaufe um so mehr, als das Angebot sich äußerst reservirt erhielt, während sich die Kauflust ziemlich allgemein gehoben hatte. Die Tendenz des Kapitalsmarktes blieb wie bisher eine feste.

Das Liquidationsgeschäft ist mit dem heutigen Tage der Erklärung der Liquidationscourse in der Hauptsache als beendet anzusehen, so daß das normale Geschäft schon aus diesem Grunde sich freier bewegte. Die Umsätze gestalteten sich denn auch im Allgemeinen ziemlich belangreich, namentlich aber für die spekulativen Devisen aller Geschäftszweige. Der Geldstand ist zwar nicht gerade als ungünstig zu bezeichnen, doch bleiben Diskonto steigend und das Privatdiskonto betrug heute 3⅝ pCt.

Von den internationalen Spekulationspapieren wurden Kreditaktien und Franzosen zu wesentlich besserem Course in größerem Umfange gehandelt, Lombarden waren recht fest aber ruhiger. Um die Mitte der Börsenzeit machte sich für diese wie für andere spekulative Devisen eine Abschwächung geltend, die erst gegen Schluß einer festeren Haltung wich.

Die fremden Fonds blieben fest und ruhig; Türken gingen zu besseren Preisen (abermals auf Londoner Notirungen hin) ziemlich lebhaft um, auch österreichische Renten und russische Anleihen waren nicht unbelebt, Loos-Effekten steigend.

Deutsche und preußische Staatsfonds, sowie landschaftliche Pfand- und Rentenbriefe hatten in recht fester Haltung theilweise gute Umsätze für sich. Prioritäten blieben behauptet bei ruhigem Verkehr.

In Eisenbahnaktien entwickelte sich das Geschäft ziemlich lebhaft für schwere Devisen, die Course waren fest oder steigend. Recht animirten Verkehr hatten sich die Rheinisch-Westfälischen Devisen zu erfreuen, wie auch Oberschlesische und Berliner Devisen gute Umsätze in steigender Tendenz für sich hatten. Leichte inländische Werthe waren recht fest aber ruhiger.

Von fremden Eisenbahnaktien waren Galizier belebt, andere österreichische Nebenbahnen wenig verändert und mäßig lebhaft; Rumänen wurden etwas besser und ziemlich lebhaft umgesetzt.

Bankaktien und Industriepapiere hatten theilweise lebhafteren Verkehr in recht fester Haltung; besonders waren die spekulativen Bankdevisen und Montanwerthe recht belebt und nicht unwesentlich höher.

Liquidations-Course. Italiener 66¾, Franz. Rennte 100¾, Kredit 152¾, 1860er Loose 107¼, Papier-Rente 65¾, Silber-Rente 69, Galiz. 111¾, Böhm. Westb. —, Oesterr. Nordwestbahn 101, Franzosen 193½, Lombarden 89¼, Türken 47½, Amerikaner de 82. Rumänen, Preuß. Eisenbahnen, Banken, Durchschnittscours des heutigen amtlichen Courszettels, Russische Banknoten, Wechsel per Petersburg, Wien kurze und lange Sicht. Durchschnittscours des morgigen amtlichen Courszettels.

Fonds- u. Actienbörse.

Berlin, den 28. September 1874.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	105¾ bz
Staats-Anleihe	4½	— —
do. do.	4	99 15/16 bz
Staatsschuldsch.	3½	92¼ bz
Prm.St.Anl. 1855	3½	131⅞ G
Kurh. 40Thlr.Obl.	—	78 bz
K. u. Neum.Schld.	3½	94½ bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	100 bz
Berl. Stadt-Obl.	5	102½ B
do. do.	4½	— —
do. do.	3½	89⅞ bz
Berl. Börsen-Obl.	5	100½ B
Pfandbriefe. Berliner	4½	101½ bz
do.	5	104½ G
Kur- u. Neum.	3½	88 bz
do. do.	4	96¼ G
do. neue	4½	103⅝ bz
Ostpreußische	3½	88⅝ G
do. do.	4	96½ bz G
do. do.	4½	102½ G
do. do.	5	— —
Pommersche	3½	87⅜ B
do. neue	4	96¼ bz
Posensche neu	4	94¾ G
Schlesische	3½	85¼ G
Westpreußische	3½	87 G
do. do.	4	96¼ bz G
do. Neuland.	4	96 bz
do. do.	4½	101⅜ bzG
Rentenbriefe. Kur- u. Neum.	4	99 B
Pommersche	4	97⅞ bz
Posensche	4	97¾ bz
Preußische	4	97¾ bz G
Rhein.-Westf.	4	99⅜ bz
Sächsische	4	98¼ bz
Schlesische	4	98 G
Goth.Pr.-Pfdbr. I.	5	107 bz II. 104⅞ bz
Pr.Bd.Crd.-Hyp.-B.unkündb. I.u.II.	5	102½ bz G
Pomm.Hyp.Pr.B.	5	105½ G
Pr.Ctlb.-Pfdb.kdb.	4½	100⅝ bz
do. (110rückz.)unk.	5	107¾ G
Krupp Pt.-O.rückz.	5	101½ bz G
Rhein. Prov.-Obl.	4½	102 B
Anhalt. Rentenbr.	4	98 B
Meininger Loose	—	5¼ bz
Mein.Hyp.Pfd.B.	4	101½ bz
Hmb.Pr.A.v.1866	3	54¾ bz
Oldenburger Loose	3	42⅛ B
Bad.St.-A.v.1866	4½	101¾ G
do Eisb.-P.-A.v.67	4	117¾ B
Neuebad.35fl.Loose	—	41⅛ bz
Badische St.-Anl.	4½	105 G
Bair. Pr.-Anleihe.	4	118⅜ G
Dess.St.-Präm.-A.	3½	111 G
Lübecker do.	3½	55¾ G
Mecklenb. Schuldv.	3½	88 B kl. —
Köln-Mind. P.-A.	3½	105 G

Ausländische Fonds.

Amer. Anl. 1881	6	104¼ etw bz B
do. do. 1882 gek.	6	98¼ G
do. do. 1885	6	101¾ bz G
Newyork. Stadt-A.	7	100¼ G
do. Goldanleihe	6	98½ B
Finnl. 10Thl. Loose	—	12⅛ etw bz G
Italienische Anl.	5	66¾ bz
do. Tabaks-Obl.	6	99¼ bz B
do. do. Anl. 70prz	6	632 bz
Oester. Pap.-Rente	4½	65¾ bz
do. Silberrente	4½	68½ bz G
do. 250fl.Pr.Obl.	4	110 bz
do. 100fl.Kred.-L.	—	117 bz B
do. Loose 1860	5	107 bz G
do. Pr.-Sch.1864	—	96¾ bz
do. Bodenkr.-G.	5	87 G
Poln. Schatz-Obl.	4	87⅛ bz
do. Cert.A. 300fl.	5	94¼ G
do. Pfdbr.III.Em.	4	80½ G
do. Part.O.500fl.	4	107¼ G
do. Liqu.-Pfandb.	4	68¾ bz
Raab-Grazer Loose	4	87 bz G
Franz. Anl. 71. 72.	5	100½ G
Bukar. 20Frcs.-Lse.	—	— [bz
Rumän. Anleihe	8	104¼ bz G kl. 104¼
Russ. Bodenkr.Pfd.	5	90¼ bz
do. Nicolai-Obl.	4	85¼ G
Russ.-engl. A. v.62	5	102 G
do. " "	3	73⅞ G
do. " " v.70	5	102½ bz B
do. " " v.71	5	101 bz
do. 5. Stiegl.Anl.	5	85¾ bz
do. 6. " "	5	94 bz
do. Prm.Anl. de64	5	154⅝ bz
do. " " 66	5	152⅜ bz
Türk. Anleihe 1865	5	47¾ bz G
do. do. 1869	6	57¾ bz
do. do. kleine	6	58⅜ bz G
do. Loose (vollg.)	3	123½ bz G
Ungarische Loose	—	57¾ bz B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Bk.f.Sprit(Wrede)	7½	60½ bz
Barm. Bankverein	5	84¼ bz
Berg.-Märk. Bank	4	89⅜ G
Berliner Bank	4	74 bz
do. Bankverein	5	92¾ bz G
do. Kassenverein	4	288¾ G
do. Handelsges.	4	128¼ bz
do. Wechslerbank	5	51¾ bz
do. Prod.u.Hdlsbk.	3⅔	88½ bz G
Bresl. Discontobk.	4	93¼ bz G
Bk.f.Ldw.Kwilecki	5	60 G
Braunschw. Bank	4	118¼ bz G
Bremer Bank	4	117 B
Centralb. f.Ind.u.H.	5	84 bz G
Centralb. f.Bauten	5	69¾ bz G
Coburg. Creditbank	4	84 G
Danziger Privatbk.	4	119 G
Darmstädter Kred.	4	163¼ bz G
do. Zettelbank	4	107⅛ G
Dessauer Kreditbk.	4	106½ G
Berl Depositenbank	5	95¼ G
Deutsche Unionsbk.	4	84¼ bz G
Disc. Commandit	4	194⅜ bz
Genf. Credbk.i.Liq.	—	5¾ G
Geraer Bank	4	115 bz G
Gewb. H. Schuster	4	73½ bz B
Gothaer Privatbk.	4	114¼ bz
Hannoversche Bank	4	110¼ bz G
Königsberger V.-B.	4	82¼ G
Leipziger Kreditbk.	4	166⅞ bz
Luxemburger Bank	4	120¾ bz G
Magdeb. Privatbk.	4	110⅝ B
Meininger Kredbk.	4	106½ bz G
Moldauer Landesb.	4	52½ G
Norddeutsche Bank	4	152¼ bz
Nordd.Gr.Cr.A.-B	7¼	105 bz G
Ostdeutsche Bank	4	80⅛ bz G
do. Produktenbk.	4	16 G
Oesterr. Kreditbank	5	153 bz
Posener Prov.-Bk.	4	112¾ G
do. Prov.Wechl.Bk.	4	2 G
Pr. Bod.-K.-A.-B.	4	111½ bz G
do. Bankantheile	4½	179 bz
do. Ctr.-Bd.40pr.	5	122½ bz G
Rostocker Bank	4	113¾ B
Sächsische Bank	4	135½ bz
Schles. Bankverein	4	117⅛ bz
Thüringer Bank	4	107½ bz G
Weimarische Bank	4	99¼ bz
Prß.Hyp.Versicher.	4	130½ bz B

In- u. ausländische Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4½	91½ G
do. II. Em.	5	99 bz G
do. III. Em.	5	99⅝ G
Bergisch-Märkisch.	4½	100 G
do. II.Ser.(conv.)	4½	100 G
III. Ser. 3 v. St. g.	3½	86 B
do. Lit. B.	3½	86 B
do. IV. Ser.	4½	99¼ G
do. V. Ser.	4½	99¼ bz
do. VI. Ser.	4½	99¼ bz
do. Düsseld.-Elb.	4	92½ G
do. II. Ser.	4½	99½ G
do. Dortm.-Soest	4	93 B
do. II. Ser.	4½	99 B
do. (Nordbahn)	5	103¼ G
Berlin-Anhalt	4	98 G
do. do.	4½	101½ bz G
do. Lit. B.	4½	101½ bz G
Berlin-Görlitz	5	104½ bz G
Berlin-Hamburg	4	95 G
do. II. Em.	4	95 G
Berl.-Potsd.-Mgb. Lit A. u. B.	4	93¾ bz G
do. Lit. C.	4	93¾ bz G
Berl.-Stett. II.Em.	4	94⅛ bz
do. III. Em.	4	94⅛ bz
do. IV. S.v.St.g.	4½	101¾ bz
do. VI. Ser. do.	4	94⅛ G
Bresl.-Schw.-Frb.	4½	100½ B
Köln-Krefeld	4½	97 G
Köln-Mind. I.Em.	4½	101 B
do. II. Em.	5	103½ G
do. do.	4	94¾ G
do. III. Em.	4	94½ G
Cöln-Mnd.IV.Em	4½	94 bz G
do. V.Em.	4	93½ G
Halle-Sorau-Gub.	5	99⅛ B
Märkisch-Posener	5	101½ G
Magdeb.-Halberst.	4½	100½ G
do. do. 1865	4½	100 G
do. do. 1873	4½	100½ G
do. Wittenb.	3	72¾ G
Niederschl.-Märk.	4	97 G
do.II.S.a62½thlr.	4	94⅝ bz G
do. c. I. u. II. Sr.	4	96¾ B
do. con. III. Ser.	4	95 G
Oberschl. Lit A.	5	95¼ G
do. do. B.	3½	86 G
do. do. C.	4	— —
do. do. D.	4	94¼ G
do. do. E.	3½	86 G
do. do. F.	4½	100⅝ bz
do. do. G.	4½	100⅜ G
do. do. H.	4½	101¼ bz G
do. Em. u. 1869	5	103⅞ bz
-Brieg-Neisse	4½	100 bz B
Kosel-Oderberg	4	95½ B
do. III. Em.	5	103⅞ G
Niederschl. Zweigb.	3½	80¾ B
Stargard-Posen	4	94 G
do. II. Em.	4½	100½ G
do. III. Em.	4½	100½ G
Ostpreuß. Südbhn.	5	104¼ bz B
RechteOder-Ufer I.	5	102⅝ bz
Rhein. Pr.-Oblig.	5	94½ G
do. v. Staate gar.	4	91 G
do.III. v.1868 u.60	3½	99¾ G
do. 1862, 64, 65	4½	99¾ G
Rhein-Nah.v.St.g.	4½	102 G
do. II. Em.	4½	102 G
Schleswig	4½	99⅞ G
Thüringer I. Ser.	4½	94¾ G
do. II. Ser.	4	101 G
do. III. Ser.	4½	94¾ G
do. IV. u. V. Ser.	4	101½ G
Galz. Carl-Ludwb.	4½	98¼ bz
Kaschau-Oderberg	5	83 9/16 bz
Ostrau-Friedland	5	81 G
Ungar.Nordostbhn.	5	71 bz B
do. Ostbahn	5	67 G
Lemberg Czernowitz	5	75 3/16 bz
do. II. Em.	5	84 bz G
do. III. Em.	5	77⅜ bz
Mähr.Grenzbahn	5	76¼ B
Oesterr.-Franz.St.	4½	318¼ bz B
Oestr. Nordwestb.	5	89½ bz
Südöstr. Bhn (Lb.)	3	253⅛ bz
do. Lomb. Bons de 1875	6	101¾ bz G
do. do. de 1876	6	102¾ G
do. do. de 187/8	6	106 G
Czarkow-Azow	5	100⅛ B
Jelez-Woronow	5	99 bz
Kozlow-Woronow	5	100⅛ G
Kursk-Charkow	5	100⅛ G
Kursk-Kiew	5	100⅛ G
Mosko-Rjäsan	5	100¼ G
Rjäsan-Kozlow	5	100 bz
Schuja-Iwanow	5	99¾ bz
Warschau-Teresp.	5	99 bz
kleine	5	99 G
Warschau-Wiener	5	99½ G
kleine	5	99½ G

Eisenbahn-Aktien u. Stamm-Prioritäten.

Aachen-Mastricht	4	33¾ bz G
Altona-Kieler	5	114⅝ bz G
Amsterd.-Rotterd.	4	106¼ bz
Bergisch-Märkische	4	92¾ bz
Berlin-Anhalt	4	151 bz
Berlin-Görlitz	4	88⅞ bz G
do. Stammpr.	5	101¾ bz
Balt. russ. (gar.)	3	53¼ B
Brest-Kiew	5	53¼ bz
BreslauWarsch.S.	5	44¾ G
Berlin-Hamburg	4	194¼ bz G
Berlin-Ptsd.-Mgd	4	107⅞ bz B
Berlin-Stettin	4	150⅜ bz G
Böhm. Westbahn	5	93⅝ G
Brest-Grajewo	5	31⅝ bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	106 bz G
Köln-Minden	4	137¾ bz
do. Lit. B.	5	110½ bz
Crefeld Kr.Kempen	5	3⅝ G
Galiz.Carl-Ludw.	5	111⅞ bz G
Halle-Sorau-Gub.	4	36 bz G
do. Stammpr.	5	58¼ bz G
Hann. Altenbeken	5	29½ bz
Löbau-Zittau	3½	90½ bz
Lüttich-Limburg	4	16 bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	184¾ bz
Kronpr.-Rudolph	5	70⅛ bz B
Märkisch-Posen	4	37 bz G
do. St.-Prior.	5	70 bz
Magdeburg-Halb.	4	109 bz G
do. St.-Prior. B.	3½	76 bz B
Magdeb.-Leipzig	4	255¾ bz B
do. Lit. B.	4	95 G
Mainz-Ludwigsh.	4	140¾ bz
Münster-Hammer	4	98½ G
Niederschl.-Märk.	4	98¼ G
Nordh. Erf. gar.	4	58 B
do. Stammpr.	4	50 B
Oberhess. v.St.gar.	3½	78½ bz
Obers. Lt.A.C.u.D	3½	171¾ bz
do. Litt. B.	3½	153 bz G
Oestr.Frz.Staatsb.	5	194¼ bz
do. Südb.(Lomb.)	5	90 bz
Ostpeuß. Südbahn	4	40¾ bz
do. Stammpr.	5	79¼ bz
Rechte Oderuferb.	5	120¾ bz
do. Stammpr.	5	120 bz
Reichenberg-Pard.	4½	73⅞ bz
Rheinische	4	142½ bz
do.Lit.B.v.St.g.	4	93¾ bz G
Rhein-Nahebahn	4	24¾ bz
Russ Eisb. v.St.gr.	5	102⅛ bz
Stargard-Posen	4½	101½ bz G
Rum. Eisenbahn	5	40¾ bz B
Schweizer Westb.	4	27 bz
do. Union	4	11 bz
Thüringer	4	123⅞ bz B
do. B. gar.	4	91⅜ bz
Tamines Landen	4	7 bz G
Warschau-Wiener	5	89 bz B

Gold, Silber u. Papiergeld.

Louisdor	—	110½ G
Souvereigns	—	5 24⅜ bz
Napoleonsdor	—	5 13 bz G
Dollar	—	1 11¾ bz
Imperials	—	5 17½ G
Fremde Banknoten	—	99⅞ G
do. (einl. i. Leipz.)	—	99 11/12 G
Oesterr. Banknoten	—	92⅝ bz B
do. Silbergulden	—	96½ bz G
Russ. Not. 100 R.	—	94⅚ bz

Wechsel-Kurse.

Berliner Bankdisk.	4	
Amsterd. 250fl. 8T.	3½	143½ bz
do. do. 2M.	3½	142⅜ bz
London 1 Lstr. 8 T.	2	6. 24¾ bz
Paris 300 Fr. 8 T.	4	81 5/12 bz
do. do. 2M.	5	80⅞ bz
Belg. Bankpl. 300 Fr 8 T.	4½	81 5/12 G
do. 300 Fr. 2M.	4½	80 11/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	92 9/16 bz
do. do. 2M.	5	91 15/16 bz
Augsb. 100fl. 2M.	5	56. 20 G
Leipzig 100Thl. 8T.	5½	99¾ G
Petersb. 100R. 3W.	6	92⅞ bz
do. do. 3M.	6	93 bz
Warsch. 100R. 8T.	6	93⅞ bz

Industrie-Papiere.

Aquarium-Akten	—	79 G
Bazar-Actien	—	118 B
Bischweil. Tuch-Fb.	—	21½ bz G
Berliner Papierfb.	—	54 bz B
do. Bockbrauerei	—	76¾ bz
do. Brauer. Tivoli.	—	102 bz G
Brauer. Patzenhof.	—	114¼ G
Brauerei Moabit	—	80¼ bz G
Bresl.Br.(Wiesner	—	29 B
Deut. Stahl-J. A.	—	10⅛ bz G
Erdmannsd. Spin.	—	63⅞ bz
Elbing. M. Eisenb.	—	5⅛ bz G
Flora, A.-Ges.Berl	—	41¼ bz B
Forster, Tuchfabrik	—	54 B
Gummisbr. Fonrob	—	49 G
Hannov. Masch.G. (Egestorf)	—	81 bz B
Kön. u. Laurahütte	—	143¼ bz
Königsberg.Vulkan	—	38¼ G 39 G
Mk.-Schl.Maschin. Fabrik (Egells)	—	36½ bz G
Marienhütte	—	76¼ bz G
Münnich, Chemnitz	—	45½ bz B
RedenhütteAkt.-G.	—	38 bz G
Saline u. Soolbad	—	40¾ bz B
Schles Lein Kramst	—	95¾ bz
Ver.Mgd. Spr.Br.	—	66½ bz
Wollbanku.Wollw.	—	43 G

Versicherungs-Aktien.

A.-Münch. F.V.G.	—	2550 G
Aach.Rück-Vers.G.	—	575 G
Allg.Eisenb. Vs.G	—	487 G
Berl.Ld.u.W.V G	—	260 G
do. Feuer-Vers.G	—	352 G
do. Hagel-Ass.-G	—	220 B
do. Lebens-V.-G.	—	680 G
Colonia, F.-V.-G.	—	1930 G
Concordia, L.-V.G.	—	680 G
Deutsche F.-V.-G	—	184 B
do. Trsp.-V.-G.	—	150 G
Dresd Allg.Trs.-V.	—	315 G
Düsseldorf. do.	—	380 G
Elberfeld. F.-V.G.	—	948 B
Fortuna, Allg Vrs.	—	285 G
Germania, L.-V.G.	—	135¼ G
GladbacherF.V.G.	—	400 G
Kölnische Hag V.G	—	132 B
do. Rückvers.Ges.	—	164 B
LeipzigerFeuerv.G.	—	2000 G
Magdb. All.Unf.V.	—	103¼ G
do. Feuer-V.-G.	—	748 B
do Hagel-Vers.G.	—	74½ G
do. Lebens-V.-G.	—	100 B
do. Rückvers.-Ges.	—	168 B
Mecklenb. Lebensvs.	—	— —
Nieder.Güt.Ass.G.	—	252 G
Nordstern, Leb.V.G	—	200 G
Preuß.Hagelvrs G.	—	— —
do. Hyp.V.-A.G.	—	130½ bz B
do. Lebens-V.-G.	—	101 B
do. Nat.-Vers.G.	—	243 G
Providentia, V.-G.	—	160 G
Rhein.-Wstf.Lloyd.	—	— —
do. do.Rück-V.G.	—	70 G
Sächsische do. do.	—	61 G
Schles. Feuer-V.G.	—	199 B
Thuringia, Vers.G.	—	100¼ G
Union, Hagel-Ges.	—	105 etw bz G
do. See- u. Fl.-V.	—	— —

Druck und Verlag von W. Decker u. Comp. (E. Röstel) in Posen.